Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 41 **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II.,** den 10. Oktober 1930. **11. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

Um die Zukunft unserer ländlichen Jugend.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Als die höchste Elternpflicht gilt ganz besonders auch in der Gegenwart, den Kindern, wenn schon nicht eine bessere Zukunft, so doch wenigstens ein gesichertes Dasein zu sichern. Mit diesem Gedanken trägt sich schon die Mutter an der Wiege ihres Kindes, dieser Gedanke bewegt auch den Vater in seinem Alltagskampfe. Und es ist ein erlösendes Gefühl für die Eltern, wenn sie mit dem Bewußtsein von dieser Welt scheiden können, daß ihre Kinder soweit für das Leben gerüstet sind, daß sie sich allein in der Welt durchsetzen können.

In dieser Sorge um das Kind, um unseren Nachwuchs, ist gleichzeitig auch der Grundpfeiler jeglicher Kultur und Zivilisation, die Zukunft eines jeden Volkes verankert. Doch gerade in der Nachkriegszeit beginnt die Sorge um die Familie und um die Zukunft der Sorge um das eigene Ich und die Gegenwart Platz zu machen. Wohl haben sich die Verhältnisse durch den Krieg verschlechtert, so daß das gesteigerte Interesse um das eigene Wohlergehen bis zu einem gewissen Grade berechtigt ist. Der Mensch ist aber durch den Krieg auch *selbstsüchtiger* geworden. Er beginnt nur an sich allein zu denken und nur für sich allein zu sorgen, während ihn die Zukunft seines Volkes immer weiter berührt. Diese Aenderung in der Lebensanschauung muß infolgedessen zu einem Nachlassen des Familiensinnes, zu einer Zerrüttung des Familienlebens führen. Man hat es heute nicht mehr nötig, erst ein Familienleben zu gründen. Schließt man aber eine Ehe, so will man dadurch noch nicht zum Ausdruck bringen, daß man dies tut, um das Familienleben zu pflegen, sondern als Beweggrund lassen sich auch hier vielfach nur das Streben nach persönlichen Vorteilen und Genüssen feststellen. Der moderne Mensch ist bereits überkultiviert. Es machen sich bei ihm Degenerationserscheinungen geltend. Er sucht infolgedessen dem Druck auszuweichen wo er nur kann, und alle Sorgen, die nicht gerade seine Person betreffen, von sich fernzuhalten.

Der Rettungsanker eines jeden Volkes, bei dem sich die erwähnten Erscheinungen bereits bemerkbar machen, liegt stets auf dem Lande. Das Landvolk ist viel mehr als der Städter auf seine eigene Kraft angewiesen, ist auch durch seine einfachere Lebensweise und durch die viel geringere Möglichkeit zum Lebensgenuß viel weniger von dieser Ueberkultur erfaßt. Dort herrscht noch unverfälschter Familiensinn und wahres Familienleben. Das Landvolk erblickt als den Hauptzweck seines Schaffens die Sicherstellung der Existenz seiner Nachkommenschaft und nicht die Befriedigung der eigenen persönlichen Bedürfnisse. Daraus ergibt sich auch der viel größere Sparsinn auf dem Lande als in der Stadt. Aus diesem Grunde ist es auch naheliegend, wenn der Landwirt seinen Kindern eine möglichst gute Ausbildung geben will, in der sie das Rüstzeug zum Lebenskampf finden sollen.

Dieses Rüstzeug muß aber auch dem praktischen Leben angepaßt sein und darf von dem Besitzer nicht überschätzt werden. Im Mittelalter galt jener schon als gebildet, der schreiben und lesen konnte, und hat auf Grund dieser Kenntnisse oft eine sehr beachtenswerte Stellung im Leben eingenommen. Heute setzt man aber diese elementaren Kenntnisse bei jedem Menschen voraus und blickt mit einem gewissen Mitleid auf den herab, der sich noch Analphabet nennt. Bedeutend später kam die *landwirtschaftliche Fachausbildung* auf. Landwirtschaftliche Schulen waren in den früheren Jahrhunderten auch gar nicht notwendig, denn die landwirtschaftliche Wissenschaft war noch ein sehr wenig erforschtes Gebiet und die Landwirtschaft wurde rein gefühlsmäßig betrieben. Im Laufe der Jahrzehnte hat sie aber einen so gewaltigen Aufschwung genommen, daß heute auch im landwirtschaftlichen Beruf die Fachausbildung zum dringenden Erfordernis geworden ist und jener Landwirt stets ins Hintertreffen geraten wird, der sich die Errungenschaften der Wissenschaft nicht zunutze macht. Eine landwirtschaftliche Fachausbildung müßte daher ebenso wie das Schreiben und Lesen zur Selbstverständlichkeit für jeden berufstätigen Landwirt werden.

Zu dieser Anschauung hat sich aber unsere Landwirtschaft noch nicht durchgerungen. In den meisten Fällen erblickt der Landwirt in der Fachausbildung etwas Besonderes, das ihn zu einer Ausnahmestellung berechtigen soll. So z. B. glaubt er, schon auf Grund einer zweisemestrigen Winterschule von kaum 10 Monaten sich Kenntnisse für die Verwaltung von größeren Gütern erworben zu haben, während er für die Uebernahme der bäuerlichen Wirtschaft den Besuch einer Winterschule meistenteils als überflüssig erachtet. Der Landwirt muß daher nach dieser Richtung unbedingt umlernen und sich darüber klar sein, daß bei dem ungeheuren Fortschritt, der gerade auf dem landwirtschaftlichen Gebiete in der letzten Zeit gemacht wurde, die Ausbildung in einer Winterschule zu einem dringenden Erfordernis für jeden Landwirt, der eine Wirtschaft übernehmen will, — selbst

wenn es die kleinste bäuerliche ist — geworden ist, während für die Bewirtschaftung größerer Betriebe unbedingt eine viel längere und sorgfältigere Fachausbildung notwendig ist.

Es soll aber nicht allein bei der Ausbildung in einer Winterschule bleiben. Der Landwirt muß sich alle Ausbildungsmöglichkeiten, die ihm zur Verfügung stehen, nutzbar machen, wenn er mit der Zeit mitkommen will. Dazu dient z. B. auch die jedes Jahr von der WLG. veranstaltete Austauschaktion von Bauernsöhnen. Doch auch in dieser Hinsicht denkt der Landwirt nur allzu oft sehr rückständig. Der Zweck solcher Austauschaktion ist, dem jungen Landwirt Gelegenheit zu geben, auch andere bäuerliche Betriebe und Wirtschaftsweisen kennen zu lernen. Er soll ferner aus der vielfach zu nachsichtigen und schonenden väterlichen Obhut in eine etwas strengere Schule kommen, damit er sich auf diese Weise größere Kenntnisse und besseres Verständnis für den landwirtschaftlichen Beruf erwirbt und auch in seinem Charakter gestärkt wird. Wie stellt sich aber der junge Landwirt zu dieser Austauschaktion? Jahr für Jahr müssen wir es erleben, daß der junge Landwirt zwar bereit wäre, in die landwirtschaftliche Praxis zu gehen, nicht aber in eine bäuerliche Wirtschaft, sondern auf ein Gut. Er kann zwar die bäuerliche Wirtschaft noch nicht selbständig bewirtschaften, weil er dazu noch keine Gelegenheit hatte, sondern nur jene Arbeit verrichtet hatte, die ihm gerade von seinem Vater zugewiesen wurde. Er weiß auch, daß ihm sein Vater kein Gut kaufen kann und daß er kaum im Leben Gelegenheit haben wird, einen größeren Betrieb zu bewirtschaften. Trotzdem stellt er zur Bedingung, nur in einem größeren Betriebe lernen zu wollen, in der Hoffnung, daß er dort mehr repräsentativ wirken wird und weniger selbst zugreifen muß. Wenn wir weiter bedenken, daß die Großbetriebe zahlenmäßig nur einen sehr geringen Prozentsatz der bäuerlichen Wirtschaften ausmachen, so kann auch schon aus diesem Grunde all diesen Wünschen nicht entsprochen werden.

Es ist weiter vorgekommen, daß der Austauschsohn nur dann eine Stelle übernehmen wollte, wenn er auch in der Nachbarschaft bleiben konnte und die Grenzen des Kreises nicht zu verlassen brauchte. Auch darin äußert sich ein starker Hang zur Bequemlichkeit, wenn wir bedenken, welche weiten Reisen, Strapazen und Entbehrungen die Wanderburschen in der früheren Zeit, wo es noch nicht einmal Eisenbahnen gab, auf sich genommen haben, um sich fachlich auszubilden.

Schließlich sollen auch Kurse, landwirtschaftliche Fachvorträge und die Fachpresse den Landwirt beruflich fördern. Wie viele Landwirte versäumen aber, sich diese Fortbildungsmöglichkeiten zunutze zu machen. Wenn es sich schon mit der Wirtschaft nicht immer vereinen läßt, an einem Kurse teilzunehmen, so sollten wenigstens die landwirtschaftlichen Versammlungen viel stärker von der ländlichen Jugend besucht werden als es bisher der Fall war. Zu Vergnügungen stellt sich stets auch die Jugend ein, zum Besuch einer Versammlung glaubt aber der junge Landwirt erst dann berufen zu sein, wenn er die väterliche Wirtschaft übernommen hat. Gar mancher Landwirt würde sich vor vielem Schaden bewahren, wenn er nicht erst dann anfangen würde sich ernstlich fachlich auszubilden, wenn er schon selbständig wirtschaften und Fehler vermeiden soll, sondern wenn er es schon in der Jugend, also in einer Zeit, wo noch keine Verantwortung auf ihm lastet, täte. Er wird dann ein viel größeres Verständnis seinem Berufe entgegenbringen und manche Erfahrung seines Vaters, die ihm bis dahin unverständlich blieb, verstehen lernen. So ist aber sehr oft ein ganzes Lebensalter wiederum notwendig, bis sich der Sohn die Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt hat, die bereits sein Vater hatte.

Auch die Fachpresse wird von seiten unseres Nachwuchses noch nicht genügend gewürdigt, obzwar eine Zeitschrift das billigste Mittel zur beruflichen Ausbildung darstellt und jedem organisierten Landwirt kostenlos zugestellt wird.

Nicht viel besser ist es mit der Ausbildung unserer weiblichen ländlichen Jugend bestellt. Auch hier kann man vielfach die Wahrnehmung machen, daß die Ausbildung sich als ein Hemmschuh erweist, weil man ihren Zweck nicht richtig erfaßt hat. Es läßt sich nicht leugnen, daß man durch geistige Schulen seinen Gesichtskreis weitet und sich dabei auch freier und glücklicher fühlt. Der praktische Zweck der Ausbildung liegt aber darin, daß man sich mit ihrer Hilfe den Weg durchs Leben ebnet. Sie soll uns ermöglichen, uns einen größeren Erfolg unserer Arbeit zu sichern. Wir dürfen aber nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß wir auf Grund der Ausbildung berechtigt sind, besondere Ansprüche an das Leben stellen zu können, denn dann würde uns die Ausbildung nicht befriedigen, sondern nur unzufrieden machen. Die Ausbildung soll ein Mittel zum Zweck sein, um uns dem erstrebenswerten Ziel leichter und rascher näher zu bringen. Welchen Nutzen wir von unserer Ausbildung zu ziehen vermögen und wie weit wir das von uns erstrebte Ziel erreichen, das hängt wiederum von dem Grad unserer Ausbildung und von unserer persönlichen Tüchtigkeit, Begabung usw. ab.

Wenn sich die Ausbildung möglichst nutzbringend im Leben erweisen soll, so muß sie auch für das Leben und das zu erstrebende Ziel zugeschnitten sein. Wenn es sich daher z. B. um eine bäuerliche Tochter mit mittelmäßiger Begabung handelt, die später einmal eine tüchtige Bäuerin werden soll, so ist es sehr unzweckmäßig, ihr vielleicht eine volle Lyzealausbildung geben zu lassen, wo sie sich zwar recht vielseitiges Wissen aneignet, das sie aber in ihrem späteren Leben nur sehr wenig verwerten kann, sondern es wäre ihr vielmehr gedient, wenn sie nach einer guten Volksschulbildung noch eine fachliche Ausbildung in der Haushaltung, im Gartenbau, Viehzucht, Kleintierzucht, Bienenzucht und in sonstigen Wissensgebieten, die sie als Landfrau später verwenden kann, erfahren würde. Wie wenig sind aber unsere Hausfrauen in all diesen Fächern vorgebildet und wie gut könnten sie gerade diese Kenntnisse in ihrem Leben verwerten. Der Einwand, daß die Kosten für diese Ausbildung von unseren bäuerlichen Landwirten nicht getragen werden können, ist nicht stichhaltig, denn es gibt unter den Landwirtstöchtern hierzulande viele, die eine bessere allgemeine Ausbildung, wie z. B. Lyzealausbildung, erhalten, dafür aber gar keine fachliche Ausbildung genossen haben. Es fehlt daher nicht an Mitteln zur Ausbildung, sondern an richtiger Fachausbildung. Die Nachteile einer unzweckmäßigen Ausbildung liegen aber auch darin, daß die betreffende Landwirtstochter dem Land entfremdet wird. Sie findet ein größeres Wohlgefallen an dem Stadtleben und ihr sehnsüchtigster Wunsch ist es, in der Stadt weiter zu leben, weil sie zunächst nur die Vorzüge der Stadt, nicht aber die Schattenseiten kennenlernt. Bekommt sie hingegen auch eine Fachausbildung, so wird das Interesse für das Landleben und für den landwirtschaftlichen Beruf bei ihr geweckt, und sie hat gleichzeitig ein Wissen sich erworben, daß ihr viel Nutzen bringen kann.

Neben der Ausbildung in jenen landwirtschaftlichen Betriebszweigen, die meist der Landfrau obliegen, sollte von seiten unserer Landwirtstöchter auch der Gartenbau viel mehr gepflegt werden. Und wenn schon die Ausbildung in einer Gartenbauschule nicht immer in Frage kommt, so sollte die Landwirtstochter wenigstens 1 Jahr in die Lehre zu einem tüchtigen Gärtner gehen. Ferner sollte auch die Ausbildung in der Hauswirtschaft, in der Säuglingspflege und Kindererziehung viel mehr beachtet werden als es bisher der Fall war. Aus diesem Grunde hat die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in diesem Jahr zum ersten Mal eine Austauschaktion für Landwirtstöchter

durchgeführt. Doch auch in diesem Falle mußten wir die Wahrnehmung machen, daß solche Haustochterstellen lediglich nach der Größe der betr. Wirtschaft bewertet wurden, denn von fast allen angemeldeten Landwirtstöchtern wurde eine Haustochterstelle nur auf einem größeren Gut verlangt, obzwar in einem größeren Betriebe die Hausfrau nicht immer genügend Zeit findet, um sich der Haustochter zu widmen, so daß sie dann vielfach auf das Hauspersonal, das herzlich wenig daran interessiert ist, ob die Haustochter etwas lernt oder nicht, angewiesen ist. Es müßte daher auch bei dieser Frage nicht die Größe der Wirtschaft, sondern die Tüchtigkeit und das Interesse der Hausfrau ausschlaggebend sein.

Wir müssen, wenn wir nochmals kurz zusammenfassen, bei der Ausbildung unseres Nachwuchses stets bedenken, daß eine bestimmte Ausbildung nicht von vornherein zur Einnahme einer gewünschten Stelle berechtigt, sondern daß wir uns diese Stellung erst erkämpfen müssen. Wir müssen erst den Nachweis erbringen, daß wir die erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse, die für diese Stellung notwendig sind, auch tatsächlich besitzen. Wir müßten daher, je nach dem zu erstrebenden Ziel und je nach unserer geistigen Veranlagung die richtige Ausbildung wählen, da wir nur dann eine um so größere Aussicht haben, unser Ziel zu erreichen, je besser geistig wir gewappnet sind. Dieses geistige Rüstzeug darf aber nicht planlos erworben, sondern muß weitgehendst unserem Lebensberuf angepaßt sein.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15. bis 30. September.

Von Dipl.-Landwirt Zern-Birnbaum.

Mit dem Fortschreiten der herbstlichen Witterung fand gleichzeitig eine stärkere Luftabkühlung statt, die gegen Ende der Berichtszeit am Nullpunkt anlangte, was einige Reifbildung bewirkte. Gleichzeitig häuften sich, mit Ausnahme der Zeit zwischen dem 23. und 26., in der es schöne, klare Herbsttage gab, die Regenschauer. Die höchsten Tagestemperaturen konnten daher auch am 24. und 25. September bei 23 Grad Celsius verzeichnet werden. Die Nachttemperatur betrug am 24. noch 17 Grad, um, wie erwähnt, stufenweise bis auf Null Grad gegen Ende des Monats zu sinken. Da die Regenschauer strichweise auftraten, unterlag die Niederschlagsmenge starken Schwankungen. Im südlichen Teil der Provinz lag die Niederschlagsmenge um 90 Millimeter, gegen Norden und Pommerellen zu regnete es dagegen weniger, jedoch ebenfalls schwankend zwischen 25 und 60 Millimeter.

Die für die zeitige Inangriffnahme der Bodenarbeiten in diesem Herbst günstige Witterung brachte es mit sich, daß mit der Saat der Winterfrüchte rechtzeitig begonnen werden konnte. Bei einer Fahrt durchs Land bieten sich dem Anblick zahlreiche grüne Schläge, die einen guten Aufgang des Roggens und Weizens zeigen. Landwirte, die mit den Bestellungsarbeiten noch nicht fertig geworden sind, hatten in der Berichtszeit ihre liebe Not damit. Da wir 9 Regentage hatten, ist leider manches Saatkorn durch Drille oder Egge eingeschmiert worden. In diesen Fällen wird vermutlich der Aufgang des Getreides auf sich lange warten lassen. Die Wintergerste und Raps, die bei der bis dahin günstigen feuchtwarmen Witterung sich gut entwickelt haben, erhielten z. T. die erste Hacke. Weniger günstig sagt die Witterung dem Gang der Erntearbeiten zu. Angesichts der zu erwartenden Nachtfröste wurde das Ausmachen der Kartoffeln und in den letzten Tagen der Berichtszeit auch das der Rüben stark beschleunigt. Mit der Quantität der Kartoffeln konnte der Landwirt wohl zufrieden sein, wenn nicht die Qualität, besonders der niedrige Stärkegehalt, so stark enttäuschen würde. Auch kann beobachtet werden, daß die Kartoffeln in diesem Jahr besonders dünnschalig geraten sind, was eine starke Anfälligkeit für Fäulniskrankheiten erwarten läßt. Das starke Angebot von Kartoffeln auf dem Markte bewirkte einen riesigen Preissturz, so daß in den letzten Tagen für Fabrikkartoffeln Preise von 60—70 Groschen pro Zentner und darunter gezahlt wurden. Es kann dem Landwirt nur empfohlen werden, daß Ueberangebot von Kartoffeln vom Markte fernzuhalten und durch starkes Verfüttern der Kartoffeln den Markt zu entlasten. Bei der Verfütterung an Schweine gilt die Kartoffel ja ohnehin als Hauptfuttermittel, was besonders bei Mastschweinen zutrifft. Aber auch Milchkühe können von Rohkartoffeln 10—20 Kilogramm je Kopf und Tag günstig verwerten, wenn eine Beigabe von eiweißreichem Kraftfutter hierbei nicht vergessen wird. Bei der Verfütterung von Kartoffeln für Pferde sind die gedämpften Kartoffeln in einwandfreier Beschaffenheit bis zu 10 Kilogramm pro Tier und Tag ein wertvoller Ersatz für das Körnerfutter. — Während auf den leichteren Böden mit der Ernte von Rüben schon begonnen wurde, mußte man sich auf den schweren Böden noch gedulden, da infolge der vielen Niederschläge die Rübenabfuhr nicht gut möglich war. Auch die Rübenernte ist allem Anschein nach eine recht gute, was ebenfalls für die Zichorie gelten kann.

Die zunehmenden Klagen über Mäuseschäden in den Kreisen der Landwirte sind verstummt. Offenbar hat der viele Regen die weitere Verbreitung der Mäuseschäden verhindert. Dafür greift die Maul- und Klauenseuche in immer weiteren Kreisen um sich und die Schäden, die sie anrichtet, besonders unter dem Jungvieh, sind ganz erheblich. In Pommerellen richtet die Schweineseuche unter den Schweinebeständen ebenfalls erhebliche Verluste bei den Landwirten an. — Die Arbeitsverhältnisse bei den Hackfruchternten sind befriedigend, nur fehlten bisher in Pommerellen immer noch die Normen für die Akkordlöhne, was das Disponieren in manchen Fällen erschwert.

Ist es ratsam, in diesem Jahr die Kartoffeln zu trocknen?

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Wir haben auch schon in unserem Blatt darauf hingewiesen, daß sich das Trocknen der Kartoffeln wegen des niedrigen Kartoffelpreises und des geringen Stärkegehaltes in den Kartoffeln in diesem Jahr nur in den seltensten Fällen rentieren wird. Denn wenn Fabrikkartoffeln nur 75—90 Groschen kosten und die Trocknungskosten ca. 1.— Zloty ausmachen, so belastet die Trocknung die Kartoffeln mit über 100 Prozent ihres Wertes. Wenn wir aber gedämpfte Kartoffeln in Erdgruben einsäuern, so haben wir mit Verlusten von ca. 15 Prozent organischer Substanz zu rechnen, die durch Anwendung von Milchsäurebakterien noch wesentlich verringert werden können. Die Dämpfkosten je 1 Zentner Kartoffeln machen auch nur etwa 15—20 Prozent des Kartoffelpreises aus. Wenn wir die Kartoffeln in Kastenwagen dämpfen, so beträgt der Kohlenverbrauch zum Waschen und Dämpfen von 100 Zentner Kartoffeln etwa 5—6½ Zentner. Zum Waschen und Dämpfen von 1 Zentner Kartoffeln sind somit 5—6½ Pfund Kohlen notwendig, was ungefähr 15—20 Groschen je Zentner ausmacht. Die eingesäuerten Kartoffeln sind somit mit höchstens 30—40 Prozent ihres Wertes belastet, während die Unkosten bei den Trockenkartoffeln über 100 Prozent betragen. Säuern wir aber rohe Kartoffeln ein, dann entfallen die Dämpfkosten. Allerdings müssen dann die Kartoffeln in gemauerten Gruben eingesäuert werden und können nur an Wiederkäuer verfüttert werden.

Wohl müssen wir bei eingesäuerten Kartoffeln noch das Ausheben der Gruben und Zudecken berücksichtigen, doch werden sich diese Unkosten sicherlich niedriger stellen

als die Anfuhrkosten der Kartoffeln zur Trocknungsfabrik und zurück, die besonders dann hoch sein werden, wenn sich die Kartoffeltrocknungsanlage nicht am Orte befindet, sondern die Kartoffeln erst auf weitere Entfernung zur Kartoffel-Trocknungs-Fabrik befördert werden müssen. Die Trockenkartoffel wird daher nur in jenen Betrieben angebracht sein, die über eine eigene Trocknungsanlage verfügen, wo also die Kartoffeln nicht erst größere Strecken zurücklegen müssen und wo die Selbstherstellungskosten der Trockenkartoffeln sich billiger stellen als die oben angegebenen Trocknungspreise. Säuern wir die Kartoffeln in Silos ein, so wird natürlich auch die Abschreibung und Verzinsung der Silos einkalkuliert werden müssen. Diese Unkosten werden aber wiederum durch bedeutend geringere Nährstoffverluste in diesen Behältern als in einer gewöhnlichen Grube größtenteils gedeckt.

Vielfach wird auch noch eingewendet, daß die Trockenkartoffeln eine Dauerware darstellen, die auf Jahre hinaus aufbewahrt werden kann. Darauf wäre zu erwidern, daß eine längere Aufbewahrung von Kartoffelflocken sich nur dann bezahlt machen dürfte, wenn in der nächsten Zeit mit einer schlechten Kartoffelernte und somit mit besseren Kartoffelpreisen zu rechnen ist, was aber niemand voraussehen kann. Bei normalen oder guten Kartoffelernten kommt der Zinsverlust hinzu, der die Kartoffelflocken noch mehr verteuert.

Eine Trocknung der Kartoffeln käme evtl. auch dann noch in Frage, wenn wir die Kartoffelflocken zu einem Preise verkaufen könnten, der nicht nur den Kartoffelpreis für rohe Kartoffeln, sondern auch die Trocknungskosten sichert. Je geringer aber der Stärkegehalt in den Kartoffeln ist, um so teurer stellt sich die Trocknung. Denn wenn wir 4 Zentner Kartoffeln auf 1 Zentner Kartoffelflocken benötigen, was aber in diesem Jahre bei dem niedrigen Stärkegehalt nicht zutreffen dürfte, so würden sich die Trockenkartoffeln bei einem Preise von 90 Groschen für 1 Zentner rohe Kartoffeln und 1 Zloty für die Trocknung auf 7,60 Zloty stellen. Werden aber 5 Zentner Kartoffeln notwendig sein, dann steigt der Preis für die Kartoffelflocken schon auf 9,50 Zloty.

Wir haben somit trotz des sehr niedrig eingesetzten Kartoffelpreises ein verhältnismäßig teures Futter, das nur schwer mit dem ebenfalls billigen Hafer und Roggen konkurrieren kann. Dazu kommt noch, daß die letzteren Futtermittel einen bedeutend höheren Eiweißgehalt aufweisen als Trockenkartoffeln. Wir werden daher, trotzdem die Kartoffeln ein sehr gutes Futtermittel für unsere Haustiere darstellen, es uns doch sehr überlegen müssen, ob wir Kartoffeln in diesem Jahre trocknen sollen.

Erfahrungen mit Maisanbau in Goreczki.

Von Dipl.-Ldw. **A. R. Bußmann**, Gnesen.

Von jeher wurde in den Fachzeitschriften und landwirtschaftlichen Vorträgen auf die Mehrerzeugung von nährstoffreichen Futterpflanzen hingewiesen. Ganz besonders spielten dabei Erbsen, Peluschken, Wicken, Hülsenfruchtgemenge, Lupinen und als Grün- und Rauhfutter Luzerne, die Klee- und Grasarten, Wicken- und Peluschkengemenge und Serradella eine große Rolle. Erst in den letzten Jahren gewann der Anbau und die Verwertung von Mais zur Körnergewinnung und zu Silagezwecken auf Grund der mit ihm gemachten Erfahrungen immer mehr an Bedeutung. Ist doch der Mais eine Kulturpflanze, die unter günstigen Bedingungen noch einmal so viel Näheſtoffe je Flächeneinheit erzeugt, als unsere Getreidearten. Etwas Mehrarbeit beim Maisbau fällt bei dem großen Nutzen gegenüber dem Getreide nicht ins Gewicht. Wohl kann der Mais als Hackfruchtpflanze im wahren Sinne des Wortes gelten, da er während der ersten Wachstumszeit verhältnismäßig viel Pflegearbeit durch Hand- und Maschinenhacke erfordert. Er vermeidet aber die bei den meisten anderen Hackfrüchten so einseitige Herbstarbeitsüberlastung, da die Entkörnung der Kolben eine ausgesprochene Winterarbeit ist.

Wohlbekannt ist uns seit Jahrzehnten der Anbau von amerikanischen und afrikanischen Pferdezahnmaisarten zur Grünfütterung. Diese Maisarten erreichten fast immer eine beträchtliche Höhe, hatten einen starken, meist harten, nahezu verholzten Stengel und lieferten keine besonders nährstoffreichen Kolben resp. reife Körner. Durch Steigerung des Zuckerrübenbaues, der gleichzeitig auch Blätter und Schnitzel lieferte, sah man auch weniger Mais in den Wirtschaften. Selbst auf leichterem Boden ging der Maisanbau wieder zurück.

Seit mehr als zehn Jahren bemühen sich aber zahlreiche Züchter in Europa, vorwiegend in Deutschland, einen bodenständigen Körnermais zu gewinnen, der bei mittlerer Höhe neben Frohwüchsigkeit und Frühreife einen nicht zu harten Stengel mit genügendem Blattansatz und 1—3 gut ausgebildeten Kolben aufweist. Die Kolben sollen dabei möglichst kurzstielig sein und nicht mehr als 80 Zentimeter über dem Erdboden am Stengel sitzen. Wertvolle Zuchtprodukte sind u. a. der Badener Gelbmais und der Kaiserstühler Weißmais der Badischen Landwirtschaftskammer in Rastatt, ferner Janetzkis früher Gelbmais (Schlesien), Pettender „Goldflut"-Mais (ähnlich dem afrikanischen Pferdezahnmais, was den Wuchs betrifft), Caspersmeyers deutscher Silomais, Barbinger, der mecklenburgische „Blücher"-Mais u. a. m. Von diesen Maissorten kommen fast nur Janetzkis früher Gelbmais und der Badener Gelbmais auf Posener Anbaustationen vor.

Wenn trotz der vielen akklimatisierten Körner- und Silomaissorten europäischer Zuchtarbeit der Maisbau noch nicht größeren Eingang gefunden hat, so liegt es daran, daß viele Landwirte gewisse Bedenken wegen seiner Anpassung an unser Klima haben. Dies kann aber kein Grund zu übertriebener Vorsicht sein, denn Amerika baut unter gleichen Breitegraden wie die nördliche Grenze von Mitteleuropa auch mehrere Körnermaissorten mit bestem Erfolg an.

Auch in unserem Posener Gebiet haben wir bereits zwei bodenständige gute Körnermaissorten, die sich bei entsprechender Anbaumethode mit ihren nährstoffreichen Kolben auch sehr gut zur Ensilage eignen. Es sind dies der Laschkes Goreczkier Gelbmais und der Bromberger Mais 22 (Bydgoſka 22). Neben anderen guten Eigenschaften zeigt besonders der Goreczki-Mais eine durch die Herren der Landwirtschastkammer wiederholt bestätigte Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Immunität gegen Beulenbrand. Außerdem besitzt der Goreczki-Mais, der aus einem Sortiment rumänischen Maises gezüchtet wurde, gegenüber den vorgenannten Maissorten auffallend viel kräftige Seitentriebe (Geize), die bei einseitiger Körnerernte vor und während der Blütezeit zur frühzeitigen Entwicklung großer massiger Kolben immer entfernt wurden und gleichzeitig im Sommer das Viehfutter mit strecken halfen. In Goreczki stehen in diesem Jahre sieben der besten Maissorten im vergleichenden Anbauversuch, getrennt durch Park und Wald von den Zuchtstämmen und Eliten des Goreczki-Maises. Der Boden besteht aus humussandigem Lehm mit Lehmuntergrund. Als Vorfrucht waren Hackfrüchte (Kohl und dgl.). Die Bodenbearbeitung erfolgte wie zu Rüben. Gedüngt wurde neben etwas Pferdedung mit 2 Ztr. Thomasmehl, 1 Ztr. 40 % Kalisalz und ¾ Ztr. Kalkstickstoff pro ¼ Hektar. Die Standweite beträgt 50×50 Zentimeter im Quadrat mit je drei Körnern pro Pflanzstelle in fünf Reihen auf Parzellen von 50 Quadratmetern in dreimaliger Wiederholung. Am 8. Mai erfolgte die Aussaat der mit Trocken-Uspulun gebeizten Maiskörner. Anfang und Ende des Auflaufs wurde auf den Vergleichsparzellen der einzelnen Sorten wie folgt beobachtet: 1. Laschkes Goreczki-Mais vom 18.—21. 5., 2. Badener Gelbmais vom 19.—23. 5., 3. Janetzkis früher Mais vom 20.—23. 5., 4. Bromberger Nr. 22 vom 20.—24. 5., 5. Pettender „Goldflut" vom 21.—26. 5., 6. Caspersmeyer deutscher Silomais vom 22. bis 28. 5. und 7. Afrikanischer Pferdezahnmais vom 22.—29. 5. Die Bearbeitung mit Handhacke erfolgte zweimal, und zwar am 23. 5. und 14. 6. Die Parzellen litten teilweise stark durch Fasanenschaden, während man der Krähenplage durch gut präparierte mehrfach aufgestellte Teerstangen Herr wurde. Der Fasanenschaden konnte durch Beibehaltung nur einer Pflanze an der Pflanzstelle und durch rechtzeitiges Umpflanzen behoben werden. Nehmen wir wieder die laufenden Nummern der oben genannten sieben Maisversuchssorten, so ergeben sich im Durchschnitt folgende ermittelte Längenmaße an den drei Beobachtungstagen vom 25. Mai, 15. Juni und 16. Juli bei Nr. 1 = 10, 37 und 138 bzw. = 10, 35 und 122 Zentimeter, Nr. 2 = 8,29 und 134 bzw. 8, 31 und 136 Zentimeter, Nr. 3 = 9, 32 und 130 bzw. 8, 30 und 115 Zentimeter, Nr. 4 = 10, 36 und 146 bzw. 9, 34 und 132 Zentimeter, Nr. 5 = 9, 36 und 155 bzw. 8, 32 und 139 Zentimeter, Nr. 6 = 9, 31 und 155 bzw. 8, 32 und 134 Zentimeter und bei Nr. 7 = 6, 32 und 135 bzw. 7, 27 und 133 Zentimeter Höhe. Der afrikanische Pferdezahnmais und der Pettender „Goldflut"-Mais werden natürlich der Stengeldicke entsprechend zum Herbst den

sog. Höhenrekord schlagen, dafür aber keine resp. nur schwache Kolbenansätze haben. Der Blüten- und Kolbenbildung nach folgten aufeinander: 1. der Goreczki- und Bromberg-Mais am 6. bzw. 9. Juli, 2. der Badener Gelbmais am 10. bzw. 15. Juli, 3. der frühe Janetzki-Mais am 11. bzw. 14. Juli, 4. der Caspersmeyer-Mais am 13. Juli Blüten- und Kolbenbildung zugleich und 5. der afrikanische Pferdezahnmais und Pettender „Goldflut" ohne Anzeichen von Blüten- und Kolbenbildung. Besonders zeigten der Goreczki- und Bromberg-Mais neben gutem Kolbenansatz recht kräftige Seitentriebe. Der Unterschied dieser beiden hiesigen Maiszuchten liegt außer der Immunität gegen Beulenbrand besonders darin, daß der Bromberger Mais Nr. 22 durch die hohe Fahne höher im Wuchs erscheint, dafür aber wieder weniger Seitentriebe als der Goreczki-Mais aufweist.

Von großer Bedeutung scheint mir die Feststellung eines großen Maiskenners, des Saatzuchtleiters Dr. Lieber-Rastatt zu sein, wenn er auf Grund seiner langjährigen Erfahrung und Beobachtung in Nr. 5 der „Deutschen Landw. Presse", Jahrgang 1927, das Ausschneiden oder besser Ausbrechen der Seitentriebe als sog. Nährstoffresser nicht mehr gutheißt. Aus nachstehender Tabelle ist deutlich ersichtlich, daß die Erträge durch die Beibehaltung der Seitentriebe sogar gesteigert werden und daß vielleicht eine Gegenleistung durch Gewinnung der sog. Sommergrünmasse, der ausgebrochenen Seitentriebe mit Rücksicht auf die darauf entfallende Handarbeit ganz gering ist.

Das Versuchsergebnis von Dr. Lieber bei der Badischen Landwirtschaftskammer mit Badener Gelbmais, bei dem auf 100 Pflanzen 100—130 Seitentriebe bei einem Pflanzenbestand von 60×40 Zentimetern gezählt wurden, war folgendes:

	Kolbenzahl von 100 Pflanzen	Korngewicht je à kg	Kornabfall %	Gewicht des Ausschnitts je à kg
1925				
Seitentriebe entfernt	102,0	37,2	8,5	17,5
Seitentriebe nicht entfernt	115,0	46,6	14,4	—
1926				
Seitentriebe entfernt	121,5	40,5	14,8	27,7
Seitentriebe nicht entfernt	145,0	45,5	17,9	—

Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß durch die Beibehaltung der Seitentriebe die Ausreifung des Feldbestandes verzögert wird. Bei der Verwendung des Maises zur Ensilage dürfte aber gerade der Zeitpunkt in der sog. Glasreife mit markhaltigen Stengeln, guten Kolben und nährstoffreichen Seitentrieben von Bedeutung sein. Man muß nun bei den verschiedenen Pflanzmethoden eines der beiden Extreme oder den Mittelweg wählen. Bei der Gewinnung von Körnern, die bei frischem Mais zwischen 25 und 35 Ztr. und bei trockenem Mais zwischen 20 und 30 Ztr. pro ¼ Hektar in Goreczki möglich sind, können die Maisstengel und Blätter immer noch als Beifutter für Rinder und Schafe verbraucht oder wie Rübenblätter in Gruben ganz eingesäuert werden.

Der Goreczki-Mais wurde aus einer Probe im Kriege gelieferten rumänischen Maises herausgezüchtet. Seine Entwicklung ist aus nachfolgender Tabelle ersichtlich:

Als Vorfrucht kam immer Roggen in Frage. An Düngung wurden außer 4 normalen Fuhren Stallmist (möglichst Pferdedung) je 30 Ztr. in den Jahren 1924 bis 1926, gleich 2 Ztr. Thomasmehl, 1 Ztr. 40 % Kalisalz und ½ Ztr. Kalkstickstoff, im Jahre 1927 außer der Phosphorsäure und dem Kali schon 1 Ztr. und in den Jahren 1928 und 1929 im ganzen 1½ Ztr. Kalkstickstoff pro ¼ Hektar gegeben.

Tabelle, laut Auszug aus dem Speicherbuch und der Erntetabelle von Goreczki:

Jahr	Größe der angebauten Fläche in Mrg. (¼ ha)	Aussaat pro Mrg. (¼ ha) Pfund	Im ganzen ausgesät Pfund	Körner: Gesamternte Ztr.	Körner: Gesamternte Pfd.	Körner: Ernte pro Mrg. (¼ ha) Ztr.	Körner: Ernte pro Mrg. (¼ ha) Pfd.
1917/24	im Zuchtgarten						
1925/26	¼	50	10	1	00	4	00
1926/27	1	40	40	8	25	8	25
1927/28	5	25	125	72	60	14	50
1928/29	10	20	200	185	00	18	50
1929/30	20	15	300	430	00	21	50

Seit 1928 hat sich zur Erzielung eines hohen Körnerertrages eine Standweite von 22×22 Zoll (= 55×55 Zentimeter im □) mit je 3—4 Körnern pro Pflanzstelle gut bewährt. Es wird auch immer wieder betont, daß besonders in trockenen Jahren ein weiter Pflanzraum von Nutzen ist. Zur Gewinnung von Silomais ist je nach Boden und Düngung auch das Pflanzen nach der Pflanzlochmaschine auf 9 Zoll in der Reihe mit je zwei Körnern gelegt und mit der Glattwalze zugedeckt oder in Rillen mit 20 Zentimeter in der Reihe gelegt ebenfalls ausprobiert worden. Die Ernte ist meist um Mitte September, kann aber auch erst nach Einbringung der anderen Hackfrüchte bis Anfang November vor Eintritt des Frostes verschoben werden, wobei die Arbeitsleute von je 1—2 Reihen die nach unten abgebrochenen Kolben immer in den nachfolgenden Wagen schütten. Die Kolbenhülle, die aus sog. Lieschblättern besteht, wird später nach unten gestreift und einfach als Bindemittel mit anderen Kolbenhüllen mehrerer so bloßgelegter Kolben zum Aufhängen derselben auf luftigen Speichern benutzt. Der übrige Mais muß vor dem Verfüttern gleichmäßig dünn gebreitet werden. Später erfolgt die Entkörnung mit einer geeigneten Maschine, dem sog. Maisrebbler.

Der Mais kann also als solcher sowohl im Großbetrieb als auch im Kleinbetrieb, wo er auch in Frühkartoffeln angebaut wird, sehr lohnend sein, als er ein sehr gehaltreiches Futter darstellt. Nur zu oft wurde und wird Roggen zur Fütterung empfohlen, der mit den anderen Getreidearten dem gehaltreicheren Maisschrot nie gleichzusetzen ist.

Wie erhalte ich aus eiweißreichen Futterpflanzen eine einwandfreie Silage?

Dr. H. Hildebrandt-Königsberg.

Die Gewinnung von Silofutter aus proteinreichen Futterpflanzen hat für die Land- und Volkswirtschaft eine ganz besondere Bedeutung. Ihr fällt nämlich die Aufgabe zu, die Einfuhr eiweißreicher Kraftfuttermittel aus dem Auslande wesentlich einzuschränken. Daß eine erhebliche Ersparnis an diesen Kraftfuttermitteln bei der Verfütterung hochwertigen und einwandfreien Silofutters in größeren Gaben — 30 bis 50 Kilogramm pro Kopf und Tag — tatsächlich eintritt, haben die letztjährigen Ergebnisse der von uns in der Praxis durchgeführten Fütterungsversuche mit Milchkühen bewiesen.

Die Saftfutterbereitung ist nämlich der Heuwerbung dadurch überlegen, daß sie einmal nur mit ganz minimalen Verlusten — 0 Prozent an verd. Protein und etwa 10 Prozent an Stärkewert — verbunden ist und daß sie zum anderen es gestattet, ohne Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse die Pflanzen im Zustand ihres höchsten Nährstoffgehaltes zu ernten. Ausschlaggebend für die Anwendung der Silagebereitung bei proteinreichem Futtermaterial, das im allgemeinen als schwer silierbar bezeichnet wird, ist aber die Frage: Kann ich auch mit Sicherheit auf eine einwandfreie Futterkonserve rechnen, die monatelang in größeren Mengen gefüttert weder die Gesundheit der Tiere beeinträchtigt, noch auf die Milch einen ungünstigen Einfluß ausübt?

Welche Anforderungen müssen wir nun an ein einwandfreies Silofutter, also an ein Qualitätssaftfutter stellen? Es muß in der Struktur möglichst unverändert erhalten sein und ein günstiges Säureverhältnis aufweisen. Letzteres ist gekennzeichnet durch einen hohen Gehalt an Milchsäure — etwa 1 bis 1,5 Prozent — und wenig Essigsäure — ca. 0,3 bis 0,5 Prozent —; oder in Prozenten ausgedrückt: 75 Prozent der Gesamtsäure sollen auf Milchsäure entfallen und 25 Prozent auf Essigsäure. Vor allen Dingen darf in einem Qualitätssilofutter keine Buttersäure — weder freie noch gebundene — vorhanden sein. Sie ist in der Regel schon durch den stechend scharfen und unangenehmen Geruch des Futters wahrzunehmen.

Aus diesen Anforderungen geht also hervor, daß wir die Bildung von Milchsäure in jeder Hinsicht fördern, von Essigsäure unterdrücken und von Buttersäure verhindern müssen. Das geschieht am besten dadurch, daß

wir den Milchsäurebakterien die günstigsten Lebensbedingungen verschaffen. Dazu gehören: ein guter Nährboden, ihnen zusagende Temperaturen und, da sie zu ihrer Entwicklung keinen Sauerstoff gebrauchen, noch Luftentzug. Werden diese Bedingungen bei der Silofutterbereitung von uns in vollem Umfange erfüllt, so dürfen wir auch mit Sicherheit auf ein einwandfreies Futter rechnen.

Was zunächst einen guten Nährboden betrifft, so benötigen die Milchsäurebakterien vor allen Dingen Zucker. Dieser ist bei den kohlehydratreichen Futterstoffen — Mais, Rübenblätter, Hackfrüchte — in ausreichendem Maße vorhanden. Dagegen ist dies nicht immer bei den eiweißreichen Pflanzen — Klee, Hülsenfruchtgemenge, junges Gras usw. — der Fall. Wir müssen hier also für die Zufuhr zuckerhaltiger Stoffe Sorge tragen. Sehr gut bewährt hat sich nach unseren Erfahrungen grüne Zuckerrübenmelasse, die mit Wasser verdünnt wird, so daß sie sich leicht mit einer Gießkanne verteilen läßt, und die den Futtermassen kontinuierlich zugesetzt wird. Es genügt vollkommen, wenn auf 100 Zentner Futtermasse 1 Zentner grüne Melasse zugegeben wird. Die von uns im vergangenen Jahre nach dieser Richtung hin ausgeführten Versuche haben deutlich die günstige Wirkung des Melassezusatzes auf die Milchsäurebildung gezeigt.

Während die Silagen mit Melassezusatz den an ein gutes Silofutter zu stellenden Anforderungen genügen und somit ein Qualitätssaftfutter darstellen, sind die aus den Türmen ohne Melasseverwendung untersuchten Futterkonserven als weniger gut zu bezeichnen, wenn sie auch noch mit gutem Erfolge verfüttert worden sind. Sie unterscheiden sich von den ersteren durch einen verhältnismäßig niedrigen Gehalt an Milchsäure und weisen einen wesentlich höheren Essigsäuregehalt auf. Auch enthalten sämtliche Futterproben Buttersäure, wenn auch nur in geringen Mengen. Es kann deshalb der Zuckerzusatz, auf den Professor Völtz schon vor vielen Jahren hingewiesen hat, nicht nur empfohlen, sondern er muß sogar gefordert werden und regelmäßig erfolgen, um mit größter Sicherheit eine einwandfreie Konserve zu erzielen. Da die Melasse nicht verloren geht, sondern später wieder zur Verfütterung gelangt — wenn auch zu einem Teile in etwas veränderter Form —, so sind mit der Verwendung dieses Zusatzmittels keine geldlichen Verluste verbunden. Das Gelingen der Konservierung hängt jedenfalls von dem Zuckergehalt in dem möglichst schnell zum Austritt zu bringenden Zellsaft in hohem Maße ab.

Die weiteren Bedingungen für die Erzielung einer vorherrschend milchsauren Gärung sind das Innehalten der den Milchsäurebakterien besonders zusagenden Temperaturen und der Luftentzug. Beiden Forderungen wird genügt, wenn das zur Befüllung verwandte Pflanzengut etwa auf 1 Zentimeter Länge zerkleinert und ständig im Silo durch Menschen oder besser durch Trettiere festgelagert wird. Auf diese Weise wird den Futtermassen die Luft entzogen, die Pflanzenzellen können nicht weiter atmen, sterben infolgedessen ab, und die Erwärmung wird unterbunden. Die den Milchsäurebakterien am besten zusagenden Temperaturen liegen zwischen 15 und 25 Grad Celsius und sind auch an heißen Sommertagen unschwer zu erhalten, wenn die Bedingungen hierfür erfüllt werden.

Günstig auf den Verlauf der Gärung wirkt ferner noch eine Beigabe von 0,2 bis 0,5 Prozent Viehsalz. Sie hat ein schnelleres Austreten des Zellsaftes zur Folge und beschleunigt dadurch das Absterben der Pflanzenzellen.

Je schneller und reichlicher eine Saftbildung, die durch mechanisches Zerkleinern der Pflanzenstoffe und Zugabe von Viehsalz zu erreichen ist, eintritt, desto frühzeitiger und besser kann sich die Melasse mit dem Zellsaft vermischen und um so schneller können sich die Milchsäurebakterien infolge des Zuckergehaltes vermehren und säuern. Dagegen müssen die sauerstoffliebenden Essigsäurebildner unterliegen, und ebenfalls können die Buttersäurebakterien nicht zur Entwicklung gelangen. Ein so erhaltenes Qualitätssaftfutter wirkt sich nur günstig auf den Tierorganismus aus und hat auch keine Beeinträchtigung der Milch hinsichtlich ihrer Käsetauglichkeit zur Folge.

Mit der Erfüllung der oben angegebenen Bedingungen — Zuckerzusatz, Innehaltung bestimmter Temperaturen und Luftentzug durch Zerkleinern und Festtreten in Verbindung mit den an die Behälter und das Zudecken der Futtermassen zu stellenden Anforderungen — steht und fällt die Herstellung einwandfreien Silofutters aus eiweißreichen Futterpflanzen.

Eicheln als Schweinefutter.

Eicheln haben sich als Schweinefutter seit langem bewährt. Man wird die Eicheln, auch wenn sie in überreichlicher Menge zur Verfügung stehen sollten, aber nie als Hauptfutter verwenden, wohl aber als Beifutter und zur Ersparung anderer Futtermittel. Wenn die Schweine die Eicheln auf dem Auslaufe oder auf der Waldweide aufnehmen, so braucht man sich nicht darum zu kümmern, welche Mengen die Schweine verzehren. Sie werden sich auf der Weide nicht an Eicheln sattfressen, sondern sie nehmen dort auch sonst noch Futter und zwar Gras, weiteres Grünzeug, dann Würmer, sowie anderes Kleingetier auf. Auch wird bei dem Wühlen Erde verschlungen, die gegen eine starke Eichelaufnahme zum Teil auch einen Ausgleich schafft. Bei der Eichelfütterung im Stall muß aber Maß gehalten werden. Unter allmählicher Angewöhnung kann man von frischen Eicheln bei Stallfütterung erwachsenen Schweinen und zwar Zucht- und Mastschweinen 2—3 Pfund täglich geben, jungen Tieren 1—2 Pfund. Bei hochtragenden Sauen läßt man die Eicheln weg, ebenso bei säugenden Sauen. Die stopfende Wirkung der Eicheln wird durch Grünfutter oder durch Rüben gemildert. Da die Eicheln nur einen mäßigen Eiweißgehalt haben, so muß diesem Mangel durch das andere Futter abgeholfen werden, wobei namentlich Fisch- und Fleischfuttermehl in Frage kommen.

Soweit die Eicheln nicht in frischem Zustand Verwendung finden, sind sie für die Winterfütterung zu trocknen. Dieses kann auf luftigen Speicherböden geschehen, wobei man sie in der Woche mehrere Male umschaufelt. Bietet sich Gelegenheit, sie in einem Backofen zu trocknen, so ist dies noch besser. Bei den derart gedörrten Eicheln löst sich duch Schlagen oder Dreschen die Schale leicht ab. Die geschälten Eicheln sind nährstoffreicher, da die Schalen etwa zur Hälfte aus Holzfasern bestehen. Geschälte Eicheln haben ungefähr denselben Nährwert wie Gerste. Zk.

Sorgt für einwandfreie Geschäftsführung.

Peinliche Kassenführung, Sorgfalt in der Buchführung, ein sauber geordnetes Aktenmaterial, einwandfreie Sicherstellung der gewährten Kredite, keine Zinsüberschreitungen und schließlich am Jahresschluß vollständig gesammelte Kontokorrentanerkenntnisse zeugen in jeder Kreditgenossenschaft von der gewissenhaften Tätigkeit des Vorstandes, besonders aber von der des Rendanten oder Rechners. Die genossenschaftliche Selbsthilfe ist besonders in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges der Landwirtschaft und des mit ihr eng verbundenen Handels und Gewerbes unentbehrlicher denn je, aber segensreich wird sie sich nur dort gestalten, wo sich die Organe ihrer Selbstverantwortung bewußt sind. Jeder Genosse hat in der Genossenschaft das Recht auf individuelle Behandlung, aber er hat nicht das Recht, etwas Unmögliches von ihr zu verlangen. Und die Genossenschaft darf sich nicht mehr allein damit begnügen, zu fragen, ob die erforderlichen Sicherheiten für den verlangten Kredit gestellt werden können, sondern sie hat

die dringende Pflicht, mit dem Genossen auch die wirtschaftliche Anwendung des Kredites durchzusprechen und vor dessen Inanspruchnahme dringend zu warnen, ja ihn sogar abzulehnen, wenn die Gewähr für Verzinsung und allmähliche Abtragung nicht gegeben ist. Die Genossenschaft darf weder sich noch eventuelle Bürgen in Gefahr bringen. Muß sie aber trotz dieser Vorbeugungsmaßnahmen einmal gewaltsam eingreifen, dann nicht zu lange warten! Tote Konten, also Konten, auf denen keine Bewegung mehr stattfindet, und Konten, auf denen ohne jede Abzahlung die Zinsen zugeschrieben werden, tragen den Gefahrenkeim oder gar den Verlust schon in sich. Jede nachlässige Behandlung solcher Konten ist verbrecherisch und unverantwortlich. Vorstand und Aufsichtsrat, die in solchen Fällen nicht einschreiten, machen sich regreßpflichtig. Da darf es auch keine nachbarlichen Rücksichten geben, da darf man sich auch nicht damit begnügen, in den Vorstands- und Aufsichtsratssitzungen seine Stimme warnend zu erheben, sondern muß sogar an die Generalversammlung appellieren, wenn alles andere nicht hilft, — Amtsniederlegung, also Fahnenflucht, entlastet nicht. — Besondere Vorsicht ist im Warenverkehr geboten! Alle Genossenschaften, die Waren an ihre Mitglieder abgeben, sehr oft ohne jede Sicherheit auf Pump, weil der Händler im nächsten Ort auch keine Sicherheit verlangt, tragen eine doppelt große Verantwortung. Damit darf man sich nicht beruhigen zu sagen, der Besitzer ist uns gut dafür! Das Warengeschäft erfordert zu dem verabredeten Zeitpunkt prompte Regulierung. Rückständige Warenschulden, das kann gar nicht genug betont werden, drücken doppelt, weil sie infolge höherer Verzinsung lawinenartig anwachsen und der Schuldner immer mit einer kleineren Summe rechnet, sich also stets zu seinen Ungunsten verrechnet. Wieviel Aerger ist schon dadurch entstanden, daß die Genossenschaft nicht sofort bei Fälligkeit auf unbedingte Abtragung der Warenschuld bestanden hat. Der Landwirt muß dahin erzogen werden, daß er die Kapitalschuld streng von der Warenschuld scheidet und nach der Ernte die Warenschuld unverzüglich abdeckt. Ueberhaupt nicht in Frage kommen darf aber ein Warenkredit bei Landwirten, die überschuldet sind und denen nicht mehr zu helfen ist. Da kommt ja auch eine Sicherstellung gar nicht in Betracht, denn die Sicherheiten sind in solchem Falle restlos vergeben. Finden sich noch Bürgen, so sind sie über die Verlustgefahr genau aufzuklären, denn eine Genossenschaft soll auch die Bürgen nach Möglichkeit schützen.

Kann man noch einwandfreie hypothekarische Sicherstellung erlangen, so muß man zunächst das Grundbuch einsehen, denn die Angaben, die gemacht werden, sind oft nicht zutreffend, und dann muß man sich frei machen von dem Glauben, daß die Grundstücke heute auch nur annähernd den Wert der Vorkriegszeit haben. Selbst die festgesetzten Einheitswerte sind in vielen Fällen nicht zu erzielen, besonders wenn eine Wirtschaft ohne ausreichendes Inventar und ohne entsprechende Erntevorräte zum Verkauf gelangt. Auch die persönliche Tüchtigkeit kann in dieser Zeit nicht so hoch gewertet werden wie früher, wenngleich sie immer noch bedeutend mitspricht, weil bei den heutigen Preisen, sozialen Lasten, Steuern und erhöhten Zinsen selbst tüchtige Landwirte keine Rechnung mehr finden. Es ist in der Tat nicht leicht, den Genossenschaftswagen durch diese schwere Zeit ohne nennenswerte Verluste zu lenken, und man kann es verstehen, wenn es nicht viele gibt, die diese Verantwortung auf sich nehmen wollen. Aber in der Gefahr zeigt sich erst der Mann, daher mit Mut und Entschlossenheit, mit kühlem Verstande ans Werk, Ihr Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder! Die Arbeit, die im Interesse unserer gesamten Wirtschaft, aus Liebe zur Scholle und dem heimatlichen Herd geleistet werden muß, ist des Schweißes der Edlen wert, selbst wenn sie undankbar ist. Seid euch der hohen Aufgabe, die Ihr im Dienste der Allgemeinheit zu vollbringen habt, seid euch aber auch eurer Verantwortung bewußt und sorgt für einwandfreie Geschäftsführung!

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Wie zieht man sich selbst hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren?

Von Emil Gienapp, Hamburg.

Hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren haben vor den Strauchformen manche Vorteile voraus. Die Früchte daran werden nicht nur größer und saftiger und kommen früher zur Reife, sondern bleiben auch sauberer und lassen sich auch viel schneller und bequemer pflücken. Außerdem bilden hübsch gewachsene und voll mit Früchten behangene Kronenbäumchen beider Beerenarten auch einen hübschen Gartenschmuck, und namentlich dann, wenn sie auf Rabatten und an Weggrenzen in gerader Reihe und in gleichmäßiger Größe angeordnet sind. Die besondere Vorliebe der Gartenbesitzer für hochstämmige Stachel- und Johannisbeerbäumchen ist deshalb wohl verständlich, und man würde sie zweifellos weit mehr als bisher anpflanzen, wenn ihre Beschaffung im Handel nicht mit größeren Geldausgaben verbunden wäre. Der praktische Gartenfreund kann diese Ausgaben sparen, wenn er sich der Mühe unterzieht, die benötigten Kronenbäumchen selbst heranzuziehen, was durchaus nicht so schwierig ist, wie im allgemeinen angenommen wird. Das einfachste Verfahren ist, hierfür die längsten aus einer älteren Buschform aufschießenden Triebe zu benutzen. Zu diesem Zwecke nimmt man diesen Busch im Herbste oder auch im zeitigen Frühjahr aus der Erde und teilt ihn so geschickt auseinander, daß die langen Triebe eine selbständige Pflanze mit möglichst viel Wurzeln geben. Je tiefer diese Schößlinge aus dem Wurzelstock kommen, um so leichter wird die Teilung und um so besser die Bewurzelung sein. Die auf diese Art erhaltenen Stämmchen werden dann einzeln für sich, nachdem man vorher von unten her alle daran befindlichen Augen (Knospen) bis auf 3—4 Endaugen vorsichtig mit einem scharfen Messer entfernt hat, an Ort und Stelle gepflanzt und an einem entsprechend langen Pfahl festgebunden. Hat das Stämmchen noch nicht die gewollte Höhe erreicht, so wird die Verlängerung aus dem aus der Spitze am kräftigsten austreibenden Auge gebildet und die schwächeren Nebenaugen beseitigt. Im zweiten Jahre wird dann mit der Kronenbildung dadurch begonnen, daß man die Ueberlänge des Stämmchens wegschneidet und die dann austreibenden oberen Seitenaugen sich allmählich zur Krone ausformen können. — Ein anderes, aber ebenso einfaches Verfahren ist die Anzucht der Stämmchen aus Steckholz oder Schnittlingen. Hierzu benutzt man junge, kräftige Schößlinge älterer Mutterpflanzen, wenn sie im Herbste gut ausgereift sind, schneidet man sie auf etwa 25 cm Länge und steckt sie auf einem vorbereiteten kleinen Schulbeet bis über die Hälfte in 10—15 Zentimeter-Abständen senkrecht in die Erde. Im Herbst des folgenden Jahres werden dann diese Stecklinge, soweit sie angewachsen sind und junges Holz gemacht haben, auseinandergepflanzt und gleichzeitig alle schwächeren Nebentriebe zugunsten des stärksten Triebes, der zur Stammbildung dienen soll, entfernt. Die weitere Behandlung bis zur Kronenbildung ist dann ebenso wie bei geteilten Wurzelschößen. Aus praktischen Gründen dürfte es sich bei beiden Methoden empfehlen, sich mit einer Stammhöhe von 50—60 Zentimeter zu begnügen, um recht kräftige Stämme zu bekommen, die auch eine verhältnismäßig schwere Krone tragen können. — Leider besteht bei beiden Anzuchtmethoden der Uebelstand, daß sich

dauernd Wurzelschößlinge entwickeln, für deren Beseitigung rechtzeitig Sorge getragen werden muß. — Will man dies vermeiden und auch höhere und kräftigere Stämmchen ziehen, so muß man schon eine Veredlung ähnlich wie bei Rosenstämmen vornehmen. Als Unterlage werden am besten die wilden Johannisbeerarten Ribes aurerum oder Ribes palmatum benutzt, die man entweder von einer Mutterpflanze abtrennt oder aus Stecklingen heranzieht. Als Stecklinge verwendet man die im Frühling austreibenden Jungtriebe, die, in lockere Erde gesteckt, und regelmäßig feucht gehalten, sich bald bewurzeln und bis zum Herbste kräftige Pflanzen bilden. Sie werden dann kurz über der Erde zurückgeschnitten und treiben im nächsten Frühling kräftig aus. Von den Trieben läßt man nur den stärksten zur Stammbildung laufen; alle übrigen werden weggeschnitten. Bis zum Herbste wird der Lauftrieb zu einem kräftigen Stämmchen heranwachsen, so daß er bereits im Frühling des nächsten Jahres durch Rindenpropfen, seitliches Einspitzen oder auch durch Okulation (Aeugeln) nach Art der Rosen veredelt werden kann. Man kann die Veredelung aber auch erst im August vornehmen; im allgemeinen hat man damit sogar besseren Erfolg. Zum Einspitzen eignen sich am besten Kopfreiser, da sie dichter mit Knospen besetzt sind und vollere Kronen entwickeln; beim Okulieren muß das Auge eine dünne Holzschicht behalten und fest mit einem Woll- oder Bastfaden verbunden werden, damit es nicht so schnell austrocknet. Wenn die Veredelung angewachsen und ausgetrieben ist, wird das über ihr sitzende Wildholz nach und nach eingestutzt und schließlich ganz entfernt. Diese Veredelungen tragen zumeist schon im zweiten Jahre.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden im Oktober: Wreschen: Donnerstag, den 23., bei Haenisch. **Kurnik:** Donnerstag, den 16. und 30., bei Brückner.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden im Oktober: Neutomischel: Donnerstag, den 16., 23. und 30., bei Kern. **Zirke:** Montag, den 13., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, den 14., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Pinne:** Mittwoch, den 15., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Lwówek:** Montag, den 20., in der Spar- und Darlehenskasse. **Samter:** Dienstag, den 28., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Landw. Verein Jastrzębsko stare.** Versammlung Freitag, den 24. 10., nachm. 4 Uhr bei Riesner. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über „Amerikanische Landwirtschaft". Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz nur für Mitglieder. Eintritt frei. Es wird an die Zahlung der Restbeiträge für 1930 an den Vereinskassierer, Herrn Heinrich Reschke, erinnert. **Der Landw. Verein Rzecin** feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonntag, dem 12. 10., im Gasthaus zu Jasionna. Die Mitglieder und deren Familienangehörige sind herzl. eingeladen. **Landw. Verein Nojewo.** Versammlung Freitag, den 17. 10., abends 6 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Diplom-Landwirt Binder. **Landw. Verein Kupferhammer.** Versammlung Sonntag, den 19. 10., nachm. 5 Uhr bei Riemer. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Binder. Außerdem soll die Einrichtung eines Kochkurses besprochen werden. Es wird gebeten, daß auch die Angehörigen der Mitglieder zu dieser Versammlung erscheinen.

Bezirk Rogasen.

Zu dem am 17. November in Rogasen beginnenden Fortbildungskursus (Dauer 4 Wochen) können noch Anmeldungen junger Leute angenommen werden.

Versammlungen: **Landw. Verein Fitzerie-Sarben.** 11. 10. nachm. 7 Uhr in Sarben: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung". **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland.** 12. 10. nachm. 2 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung". **Landw. Verein Samotschin.** 13. 10. mittags 12 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung". Besondere Einladungen ergehen nicht. **Landw. Verein Margonin.** 13. 10. nachmittags 6 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung". **Landw. Verein Kolmar.** 14. 10. nachm. 4 Uhr: „Fütterung des Milchviehs". **Landw. Verein Budzyn.** 15. 10. nachm. 4 Uhr: „Landwirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtungen". **Landw. Verein Obornik.** 16. 10. vorm. 11 Uhr: „Landwirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtungen". **Landw. Verein Uschneudorf.** 16. 10. nachm. 6 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung". **Landw. Verein Jankendorf.** 17. 10. nachm. 4½ Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung". **Bauernverein Buschdorf.** 18. 10. nachm. 4 Uhr: „Wirtschaftliche Tagesfragen und Betriebseinrichtung". **Landw. Kreisverein Czarnikau.** Obstschau am 17. 10. Einlieferung von 7 bis spätestens ½10 Uhr (Obst, Gemüse, Eingemachtes, Wein, Dörrobst, Feldfrüchte usw. Eröffnung 12½ Uhr. Vortrag über die Sorten und das Ergebnis 3 Uhr. Von 2 bis 3 Uhr Obstpacklehrstunde. Um ½6 Uhr Kaffeetafel, anschließend gemütliches Beisammensein.

Bezirk Hohensalza.

Die nächste Sprechstunde findet in Mogilno am Dienstag, dem 14. Oktober statt.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: am 17. 10. und 31. 10. **Wollstein:** am 10. 10. und 24. 10. **Ortsverein Jablone (Jablonna).** Versammlung am 12. 10. nachm. 3 Uhr bei Friedenberger. Vortrag von Herrn Schulz-Wollstein über „Ursache der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrisis und die Möglichkeiten ihrer Behebung". Geschäftliche Mitteilungen. **Ortsverein Bojanowo.** 19. 10. nachmittags pünktlich ½5 Uhr Vortrag von Herrn Ing. Karzel über „Kalkdüngung". Geschäftliches. **Ortsverein Jutrosin.** Versammlung am 25. 10. nachm. 5 Uhr bei Stenzel. Geschäftliche Mitteilungen von Geschäftsführer Netz. 2. Vortrag von Herrn Direktor Reissert. Die Mitglieder werden gebeten, Obstfrüchte zur Bestimmung mitzubringen. Auch die Angehörigen sind freundlichst eingeladen. Von 2—4½ Uhr unterrichtet Herr Direktor Reissert am selben Tage im Haushaltungskursus.

Netz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in **Pleschen** am Montag, dem 13., bei Wentzel; in **Schildberg** am Donnerstag, dem 16., in der Genossenschaft; in **Krotoschin** am Freitag, dem 17., bei Pachale.

Versammlungen: **Verein Guminitz** am Sonnabend, dem 11., abends 6 Uhr bei Weigelt. **Verein Siebenwald** am Sonntag, dem 12., nachm. 2 Uhr bei Reimann. Thema: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Verein Gute-Hoffnung** am Sonnabend, dem 18., abends 6 Uhr bei Banaszynski in Gute-Hoffnung. **Verein Marienbronn** am Sonntag, dem 19., nachm. 5 Uhr bei Smardz. **Verein Ratenau** am Montag, dem 20., nachm. 5 Uhr bei Sredzinski in Striela. **Vereine Suschen, Kocina und Cieszyn** am Dienstag, dem 21., abends 6 Uhr bei Gregorek in Suschen. **Verein Adelnau** am Mittwoch, dem 22., abends 6 Uhr bei Stekiel in Garki. **Verein Raschkow** am Donnerstag, dem 23., abends 6 Uhr im Hotel Polski in Raschkow. **Verein Wilscha** am Freitag, dem 24., abends 6 Uhr bei Lampert in Friedrichsdorf. In vorstehenden 7 Versammlungen wird Herr Dipl.-Landw. Zern über: „Die Landwirtschaft in Wolhynien" sprechen. **Verein Konarzewo** Mittwoch, den 22., Obstschau. Näheres siehe Bekanntmachung der Gartenbauabteilung. **Verein Guminitz und Umgebung.** Anmeldungen für den landwirtschaftlichen Kursus nimmt noch entgegen der Vorsitzende Herr Friedrich Bauer in Guminice.

Bezirk Gnesen.

Ortsverein Wongrowitz. In Brzezno Nowe soll ab 10. November 1930 ein Kochkursus stattfinden. Anmeldungen hierzu bitten wir, sofort an Herrn Prüßner-Brzezno Nowe zu richten. **Ortsverein Owieschön.** Es ist geplant, in Owieschön im Laufe des Winters einen landwirtschaftlichen Fortbildungskursus unter Leitung des Herrn Diplom-Landwirt Bußmann abzuhalten. Unverbindliche Anmeldungen hierzu nimmt Herr Kniestedt-Owieschön entgegen. Falls genügend Anmeldungen einlaufen, soll das Nähere, vor allem die Kostenfrage, in einer Sitzung besprochen werden. Versammlungen: **Landw. Verein Kletzko** am Mittwoch, dem 29. 10., nachm. 5 Uhr bei Krüger in Paulsdorf. Vortrag des Herrn Direktor Reissert über „Anpflanzung der Obstbäume und Sortenfrage". Die Damen des Vereins sind hierzu besonders eingeladen. **Landw. Verein Welnau.** Am Donnerstag, dem 30. 10., hält Herr Direktor Reissert im dortigen Kochkursus bei Freier von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachm. Unterricht über Anpflanzung von Obstbäumen und Sortenfragen ab. Die Mitglieder des Vereins, besonders die Damen, sind hiermit zur Teilnahme eingeladen.

Sprechstunden: Janowitz: Dienstag, den 14. 10., ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus. **Wongrowitz:** Donnerstag, den 16. 10., ab 9,30 Uhr im Ein- und Verkaufsverein. **Witkowo:** Mittwoch, den 22. 10., ab 9 Uhr vorm. in der Kaufhausmühle.

Bauernverein Markstädt. Etwa ab 20. Oktober ist beabsichtigt, in Wiela einen Kochkursus abzuhalten. Anmeldungen hierzu bitten wir umgehend an Herrn Lange-Wiela zu richten.

Bezirk Wirsitz.

Im Laufe des Winters soll in der Gegend von Rościmin für junge Landwirte ein landwirtschaftlicher Fortbildungskursus stattfinden. Dauer 4 Wochen, unter Leitung eines Diplom-Landwirts. Anmeldungen hierzu unverbindlich an die Geschäftsstelle, die auch Auskunft erteilt. Teilnehmerzahl mindestens 20. Es kommen die Vereine Rościmin, Lindenwald, evtl. auch Mrotschen in Frage.

Sprechtage: Sonnabend, den 11. 10., bei **Wolfram-Wysoka** von 1—4 Uhr; Montag, den 13. 10., von 1—4 Uhr bei **Oehlke-Białośliwie;** Donnerstag, den 16. 10., von 12—4 Uhr bei **Schillert-Mrocza;** Freitag, den 17. 10., von 1—¾4 Uhr in der **Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Łobżenica.**

Landw. Lokalverein Osiek n. Not. Der Verein veranstaltet am Sonnabend, dem 18. 10., abends 6 Uhr bei Pazderski-Osiek ein Erntefest mit Konzert, Theatervorstellungen und Tanz, und erwartet vollzähliges Erscheinen.

In Wirsitz findet am 22. 10. vorm. 10 Uhr auf dem Viehmarkt ein Remontemarkt statt (siehe Zentralwochenblatt S. 496/30).

Klauenpflege beim Rindvieh.

Nach Maul- und Klauenseuche, die seit Wochen bei uns herrscht und immer wieder neu auftritt, können leicht Klauenkrankheiten zurückbleiben, die einer dringenden Klauenpflege benötigen. Es würde sich daher dringend empfehlen, wenn sich unsere Mitglieder nach Erlöschen der Seuche unserer Klauenbeschneider bedienen möchten, damit etwaige Klauenverunstaltungen beseitigt und Klauenkrankheiten rechtzeitig festgestellt werden können. **Welage, Landw. Abteilung, Poznań, Piekary 16/17.**

Turniervereinigung.

Der Wielkopolski Klub Jazdy Konnej teilt uns mit, daß das Reitturnier der Herbstsaison am 12., 18. und 19. Oktober d. J. auf dem Posener Hippodrom stattfindet.

Bekanntmachungen der Gartenbau-Abteilung der Welage.

Landw. Kreisverein Czarnków. Obstschau am Freitag, dem 17. Oktober 1930, im Lokal des Brauereigarten. Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände früh von 7 bis ½10 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung: von 9—12 Uhr ohne Publikum. Eröffnung der Schau: mittags 12½ Uhr. 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik um 2 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert um 3 Uhr. 3. Schlußwort des Herrn Geschäftsführer Pirscher-Rogoźno, anschließend um ½5 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung von 5 bis 6 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau um 6 Uhr abends. Anschließend um 7 Uhr abends gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Anmeldungen zur Obstschau nehmen die Herren Gutsbesitzer A. Pieper-Stajkowo, p. Lubasz, pow. Czarnków, und Geschäftsführer Pirscher-Rogoźno, ul. Kościelna 23, bereits jetzt bis spätestens 16. Oktober entgegen. Auch freiwillige Geld- und Preisspenden sind an genannte Herren zu übermitteln.

Landw. Verein Konarzewo. Obstschau am Dienstag, dem 21., und Mittwoch, dem 22. Oktober 1930, im Lokal des Herrn Seite in Konarzewo. Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände am Dienstag, dem 21. 10., von früh 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung Dienstag, den 21.10., von 5—10 Uhr abends und am Mittwoch, dem 22. 10., von 8—11 Uhr ohne Publikum. Eröffnung der Obstschau Mittwoch, den 22. 10., nachmittags 2 Uhr. 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik Mittwoch, den 22. 10., um ½3 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert Mittwoch, den 22. 10., um ½4 Uhr. 3. Schlußwort des Herrn Geschäftsführer Witt-Ostrów anschließend um 5 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung Mittwoch, den 22. 10., von ½6—6. Schluß und Abräumung der Obstschau Mittwoch, den 22. 10., abends 6 Uhr. Anschließend um 7 Uhr gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Anmeldungen zur Obstschau nehmen die Herren Landwirt Fr. Möller-Konarzewo und Gastwirt Seite-Konarzewo p. Krotoszyń bereits jetzt bis spätestens 20 Oktober entgegen. Auch freiwillige Geld- und Preisspenden sind an die genannten Herren zu übermitteln.

Zu den Obstschauen, zum Obstversand packt Obst in Obsteinheitskisten mit Holzwolle und Seiden- und Kreppapier. Unter Bezugnahme auf die Gartenbau-Abteilung liefert nur für unsere Mitglieder Obsteinheitskisten die Fa. Fritz Fröhlich in Kamiennik p. Kwiejce, pow. Czarnków: die 10 Pfund zu 0.90, die 25 Pfund zu 1.40, die 50 Pfund-Kiste zu 2 Zloty. Holzwolle die Fa. Franz Haase in Mialy, pow. Czarnków: Nr. 1 sehr feine Holzwolle zu 24.30 Zloty per 100 Kg. Nr. 1a etwas gröbere Holzwolle zu 21.50 Zloty per 100 Kg. Seidenpapier in bereits geschnittenen Größen und Kreppapier in Rollen die Fa. B. Manke, Poznań, ul. Wodna 5. Obige genannte Firmen liefern nur per Nachnahme.

Landw. Verein Przemysławki-Cerekwice. Die zum 10. Oktober abgesagte Obstschau findet nunmehr am Dienstag, dem 18. November 1930, statt. Näheres Programm folgt.

Obstbaumwärter.

Für die Ausführung des Obstbaum- und Beerensträucherschnittes stehen die Herren Obstbaumwärter Karl Müller, Friedrich Wickert und Horst Weigt auf Abruf, soweit dieselben abkömmlich, zur Verfügung.

Die Baumwärter erhalten für den angefangenen Arbeits- und Reisetag bei freier Kost und Logis 7 (sieben) Zloty, sowie die Kosten der Eisenbahnfahrten 4. Klasse und die Barauslagen für Porto und evtl. Telephongespräche laut Nachweis im vorher vorzulegenden Arbeitsbuch.

Einzel- oder Sammelanträge auf Entsendung eines Baumwärters sind rechtzeitig an die **Welage, Gartenbau-Abteilung, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12,** zu richten. Der Baumschnitt wird von jetzt ab ohne Unterbrechung — soweit die Baumwärter zur Verfügung stehen — bis Ende April durchgeführt.

Landwirtschaftliche Herbstlehrlingsprüfung.

Zur diesjährigen landwirtschaftlichen Herbstlehrlingsprüfung der WLG hatten sich insgesamt 18 Lehrlinge gemeldet, die in zwei Gruppen geprüft wurden. Die erste Prüfung wurde bei Herrn Rittergutsbesitzer v. Delhaes-Borówko stare am 29. 9. und die zweite Prüfung bei Herrn Rittergutsbesitzer Bardt-Niemierzewo am 30. 9. abgehalten.

Die Prüfungskommission bestand aus den Herren: Rittergutsbesitzer Stuebner-Wierzchosławice, Administrator Tapper-Ludwiniec und Ing. agr. Karzel-Posen. Der Verband der Güterbeamten war durch Herrn Administrator Kaufmann-Białokosz in Niemierzewo vertreten.

Von den 18 Lehrlingen hat einer die Prüfung mit „Auszeichnung", 3 mit dem Prädikat „sehr gut", 12 mit dem Prädikat „gut" und 1 mit dem Prädikat „genügend" bestanden. Ein Lehrling hat die Prüfung nicht gemacht, weil seine theoretischen Kenntnisse, ohne die heute ein Landwirt unmöglich mit Erfolg wirtschaften kann, unzureichend waren. Der Vorsitzende der Prüfungskommission hat ihm den Besuch einer Landwirtschaftsschule angeraten.

Den Rittergutsbesitzern Herrn v. Delhaes-Borówko stare und Herrn Bardt-Niemierzewo sei an dieser Stelle für die Bereitstellung ihrer Betriebe zur Prüfung und für die gastfreundliche Aufnahme der Prüfungskommission sowie der Lehrlinge herzlicher Dank gesagt. Den Herren der Prüfungskommission, die auch dieses Mal das schwierige Amt der Prüfer in selbstloser Weise übernommen haben, und dem Vertreter des Güterbeamtenverbandes, der den jungen Landwirten einige herzhafte Geleitworte für ihre Zukunft sagte, gebührt ebenfalls herzlicher Dank.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Taschenkalender für das Jahr 1931 für Genossenschafter.

Aehnlich wie im vorigen Jahre geben die Verbände einen Taschenkalender für Genossenschafter heraus. Der textliche Teil des Kalenders bringt wichtige Aufsätze über Steuern, Wechsel usw., deren Kenntnis für die Geschäftsführer und Mitglieder der Verwaltungsorgane von größter Wichtigkeit ist. Wir schlagen den Genossenschaften vor, den Kalender den Mitgliedern der Verwaltungsorgane als Weihnachtsgeschenk zu überreichen.

Da die Auflage im vorigen Jahr sehr bald vergriffen war, bitten wir, die Bestellungen uns umgehend aufzugeben, damit wir die Höhe der Auflage einigermaßen übersehen können. Der Preis des Kalenders richtet sich nach der Auflage und wird etwa 1,75 Zł. bis 2 Zł. betragen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften,
Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Ungültigkeit eines Revisorenausweises.

Der Ausweis unseres Revisors Herrn Karohl ist gestohlen worden. Wir haben einen neuen Ausweis mit dem Datum vom 10. Oktober 1930 ausgestellt. Nur dieser Ausweis ist gültig.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften.

Butter- und Quarkprüfung.

Der Anmeldungstermin für die Butter- und Quarkprüfung ist am 6. d. M. abgelaufen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchten wir nochmals auf zwei besonders wichtige Punkte der Prüfungsbestimmungen hinweisen:

1. Die Butterproben werden telegraphisch abgerufen. Die Proben müssen an demselben Tage, an dem das Telegramm eintrifft, abgeschickt werden. Sollte das Telegramm verspätet eintreffen, so ist dies von der zuständigen Poststation zu bescheinigen und die Bescheinigung ist dem Butterpaket beizulegen. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß nicht besonders vorbereitete Proben, sondern Butter aus der laufenden Produktion zur Prüfung kommt.

2. Die Butterproben müssen mit der vom Verband gelieferten Butterform geformt sein. Abweichend geformte Proben werden entweder zurückgewiesen oder können nur außer Konkurrenz geprüft werden.

Im Namen der veranstaltenden Verbände:

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Spar- und Darlehnskasse Dąbrowa (Dornbrunn) 30 Jahre!

Sie beging das Fest ihres 30jährigen Bestehens am Sonntag, dem 21. September, mit einer eindrucksvollen Feier. Festlich geschmückt der Saal, festlich gekleidet und gestimmt die Menschen aus nah und fern, festlich Kuchen und Kaffee. Herr Jäger, der Vorsitzende des Vorstandes, hieß den Vertreter des Verbandes, die Mitglieder und Gäste — man sah Vertreter der Janowitzer und umliegenden Genossenschaften — willkommen und brachte in humorgewürzter Rede den Gedanken des Festes zum Ausdruck. Der Unterverbandsdirektor Rust-Biskupin und Güterdirektor Claassen, der erste Vorsitzende des Aufsichtsrates der Genossenschaft, hatten ihr Fernbleiben entschuldigt. Ihre Glückwunschbriefe wurden verlesen. Elly Stimm und Marta Munz begrüßten die Festteilnehmer mit flott und frisch vorgetragenen Prologen. Frieda Pieckbrenner sprach ausdrucksvoll ein Zeitgedicht. Der Männergesangverein Ritscherheim, der sich eigens für dieses Fest wieder zusammengetan hatte, brachte die vierstimmigen Männerchöre „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ und „Aus der Jugendzeit“ kraft- und stimmungsvoll zum Vortrag. Der Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen entbot Gruß und Glückwunsch des Verbandes, pries Gemeinsinn, Vertrauen und frohe Zuversicht für die Zukunft als die Triebfedern genossenschaftlichen Wirkens, streifte auch Tagesfragen genossenschaftlicher Arbeit und schloß mit dem Wunsche, erst mit dem Untergang der Welt möge auch die Genossenschaft untergehen. Schatzmeister Hachmann berichtete über das laufende Geschäftsjahr. Daß man auch in festlicher Stimmung ernst beraten kann, bewies die im Rahmen der Feier abgehaltene satzungsmäßige Mitgliederversammlung, die wichtige Beschlüsse faßte und den Frauen Gelegenheit bot, einen Blick zu tun in genossenschaftliche Beratung. Der Schatzmeister Hachmann gab dann einen ausführlichen und fesselnden Bericht über die 30jährige Vereinsarbeit. Namens der benachbarten Verbandsgenossenschaften brachte Herr Schmidt-Janowitz Glückwünsche dar und ein dreifaches Hoch auf die Gründer des Vereins, die Verwaltungsorgane und den Schatzmeister. Der jetzige Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Fritz Stimm, verteilte an die anwesenden Mitgründer mit warmem Wort und Handschlag die vom Verein gestifteten Ehrenurkunden. Den heimgegangenen Mitgliedern wurde stehend ein stilles Gedenken gewidmet. In manchem Auge stand da eine Träne Wieder sang der Männerchor: „Ein getreues Herz zu wissen“. Fräulein Jahn und Schöphörster brachten in lebendigem Vortrag das Zwiegespräch von Sparsamkeit und Leichtsinn. Der Chor „Ich bin ein lustiger Wandersmann“ leitete die Fidelität ein. Im Tanzsaal und am Schanktisch herrschte noch in früher Montagmorgenstunde reges Treiben.

Im ganzen: eine gelungene Feier. Möge sie beitragen zur Beliebtheit des Vereins, zur Anhänglichkeit der Mitglieder an ihre Genossenschaft und ein Ansporn sein zu weiterem gemeinnützigen Wirken.

Recht und Steuern

Zur Einkommensteuer.

Die Steuerämter teilen mit, daß gemäß einer Verfügung der Großpolnischen Izba Skarbowa in Posen vom 21. September 1930 die staatlichen Steuerkassen, beginnend vom 1. Oktober 1930 an, nicht mehr den 3prozentigen Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer von Dienstgehältern erheben werden, weil die Veranlagung und die Erhebung dieses Zuschlages die betreffenden Selbstverwaltungen vornehmen werden. Vom 1. Oktober 1930 ab müssen also diese Zuschläge gesondert in derselben Zeit wie die Staatssteuern (innerhalb von 7 Tagen nach Auszahlung der Gehälter) an die Kassen der Kommunalverbände (Kreiskassen, städtische Kassen) abgeführt werden. Es ist zu erwarten, daß die Kommunalverbände noch besondere Anweisungen betreffs der Zahlungsweise geben werden.

Bekanntmachungen

Verlängerung der Getreideprämien auf unbeschränkte Zeit.

Der Ministerrat hat einen Antrag der Ministerial-Wirtschaftskommission betr. Verlängerung der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Getreide, Getreideprodukten und Malz auf unbegrenzte Zeit bestätigt, mit dem Vorbehalt, daß die Aufhebung der Zollrückerstattung gegen vorherige zweimonatige Kündigung eintreten kann. Es bleiben somit alle Sätze für die Rückerstattung von Zoll bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Gerste und Mehl (mit Ausnahme von Mehl, das sich schon der Kleie nähert), Malz usw. unverändert.

Zeichnung von Schlachttieren.

Die Industrie- und Handelskammern nahmen Stellung zu dem Verordnungsprojekt des Landwirtschaftsministeriums betr. Zeichnung von Schlachttieren, die sich im Besitze von Händlern befinden, sowie zu der Frage der Umsatzregulierung von Schlachtmaterial. Im allgemeinen vertraten die Kammern den Standpunkt, daß man den Gemeinden die Pflicht der Tierzeichnung bei der Herausgabe von Tierpässen auferlegen muß, sowie daß man den Verkäufer und Käufer zur selbständigen Durchführung von Transaktionen sowie auch in die Notierungskommission zulassen soll, ohne daß es nötig ist, eine Institution der Makler zu bilden.

Stellenvermittlung.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, ul. Skośna 8, sucht Stellung für folgende Personen.

Stenotypistin, Korrespondent, Buchhalter, Rechnungsführer, Bücherrevisor, Heizer oder Schlosser, Chauffeur, Ziegelbrenner, Gärtner, Forstlehrling, Diener, Molkereiverwalter, Arbeiter, Landwirt.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 12. bis 18. Oktober 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
12	6,21	17,11	18,54	12, 6
13	6,23	17, 9	19,42	13,20
14	6,24	17, 7	20,49	14,19
15	6,26	17, 5	22,11	15, 2
16	6,28	17, 2	23,43	15,29
17	6,30	17, 0	—	15,49
18	6,32	16,58	1,15	16, 5

Voraussichtliche Ernteerträge in Polen im Jahre 1930.

Nach einem Kommunikat des Statistischen Hauptamtes dürften die vier Hauptgetreidearten folgende Erträge liefern: Weizen 18,3 Millionen, Roggen 66,6 Millionen, Gerste 13,3 Millionen und Hafer 20,7 Millionen Doppelzentner. Im Vergleich mit den Erträgen im vergangenen Jahre dürfte die Weizenernte um 2 Prozent größer, die Roggenernte um 2 Prozent kleiner, die Gerstenernte um 20 Prozent kleiner und die Haferernte um 30 Prozent kleiner als im Jahre 1929 sein. Diese Zahlen können noch Aenderungen unterliegen, wenn die endgültigen Druschergebnisse vorliegen werden.

Die Ernte in Deutschland.

Nach amtlichen Berechnungen dürfte die Roggenernte in Deutschland in diesem Jahre um eine halbe Million und die Weizenernte um 400 000 Tonnen größer sein als im vergangenen Jahre. Nur die Haferernte soll gegenüber dem Vorjahre um eine Million Tonnen niedriger sein.

Rundfunk-Lehrgang für praktische Landwirte.

Durch den Arbeitsausschuß für den Landwirtschaftsfunk der Deutschen Welle, bzw. durch den Deutschen Landwirtschaftsrat in Berlin erfahre ich, daß die deutsche Welle sich bereit erklärt hat, im Winter einen Rundfunklehrgang für **praktische Landwirte** zu veranstalten, der dreimal wöchentlich von **11,30 Uhr bis 11,55 Uhr vormittags** über den Deutschlandsender **Königswusterhausen** (Welle 1649) gesendet wird. Die Vorbereitungen hierzu sind vom Arbeitsausschuß für den Landwirtschaftsfunk der Deutschen Welle

im engster Zusammenarbeit mit Sachverständigen des Landwirtschaftlichen Schulwesens getroffen worden und es wurde der nachstehende Vortragsplan mit 66 Vorträgen aufgestellt.

Der Lehrgang dürfte in seiner Art in der Welt einzigartig sein. Mit Rücksicht auf die Bedeutung und den Wert des Lehrganges, insbesondere für die bäuerliche Bevölkerung und die heranwachsenden jungen Landwirte und die Landfrauen wird dringend empfohlen, diese Einrichtung des Landwirtschaftsfunkes im weitgehendem Maße zu benutzen.

Plate-Posen, Welage.

Vortragsverzeichnis.

A. Einführung.

Freitag, 10.10. „Die Landwirtschaft und ihre Aufgaben". Reichsminister Schiele.

B. Bildungsfragen.

Dienstag, 14. 10. „Die Ausbildung des jungen Landwirts". O. L. R. Linde.

Mittwoch, 15. 10. „Die Ausbildung der werdenden Landfrau". Frau O. L. R. Dr. Wolff.

Freitag, 17. 10. Die Bedeutung der Landfrau im heutigen Volksleben". Elli Hesse.

(Fortsetzung der Programmfolge folgt!)

Fragekasten und Meinungsaustausch

Intensiv oder extensiv.

Zu der Frage intensiv oder extensiv von Herrn Paul Schilling bemerke ich:

„Je intensiver um so größer,
je extensiver um so geringer ist die Pleite."

Auf die Frage, ob es richtig ist, daß der Betrieb auf künstlichen Dünger aufgebaut wird, ist zu sagen:

„Bereichere den Boden mit Humus und gib den Dünger apothekermäßig."

Auf die Frage, ob die Anschaffung eines Tischauslesers erforderlich, ist zu empfehlen:

„1. Zeichne zuerst zum Wahlfonds!
2. Lege ein Guthaben an!
3. Schaffe einen Reservefonds!
Und dann kaufe den Tischausleser."

Die Frage der Anschaffung von Beizmitteln gegen Fusarien, verwandte Schädlinge und gegen Vogelfraß wird gelöst durch „Beizen mit von der Saatbaugesellschaft bezogenem Uspulun, alles übrige wird der Himmel tun."

v. H. i. B.

Zur Bekämpfung von Mäuse und Ratten.

Wenn sich jemand der Mühe unterziehen würde, die Schäden festzustellen, die im Laufe eines Jahres durch Ratten und Mäuse in Haus, Hof und Feld angerichtet werden, würde er eine erschreckend hohe Summe feststellen. Die Bekämpfung dieser Nager wird auf verschiedene Weise mit vielfach zweifelhaftem Erfolge vorgenommen. Recht gut hat sich in der Praxis das Räucherverfahren bewährt, das darin besteht, das in einem Apparat eine Kerze verbrannt wird, die ein Gas erzeugt, das schwerer als die Luft ist und in die verborgensten Ecken der unterirdischen Gänge von Ratten und Mäusen eindringt. Es kommt vor, daß die in den Gängen vorhandenen Nager noch lebend an die Oberfläche gelangen, nach wenigen Sekunden jedoch liegen bleiben, so daß es nicht notwendig ist, sie zu erschlagen. Die Handhabung ist äußerst einfach und bequem, die Anschaffungskosten nicht hoch. Es wäre nur zu begrüßen, wenn Stadt und Land von diesem Mittel ausgiebigen Gebrauch machen würden.

Paul Schilling.

Frage: Kann man auch grüne Lupinen einsäuern?

Antwort: Die Einsäuerung der grünen Lupine ist von der Wissenschaft noch nicht einwandfrei geklärt. Lupine gehört bekanntlich zu unseren eiweißreichsten Futterpflanzen, kann aber wegen der darin enthaltenen Bitterstoffe nur in beschränkten Mengen verfüttert werden. Auch die Einsäuerung von eiweißreichen Futterpflanzen gelingt nicht so leicht wie die von eiweißarmen, insbesondere von Mais, der genügend Zucker enthält. Voraussetzung für das Gelingen der Einsäuerung eiweißreicher Futterpflanzen ist daher: 1. Absolut feste Einlagerung in den Behälter. Auch nur etwas sperriges Futter ist zu häckseln. 2. Das Vorhandensein von leicht löslichen Kohlehydraten insbesondere von leicht vergärbarem Zucker. Da im eiweißreichen Futter meist nicht genügend Zucker vorhanden ist, um mit Sicherheit eine Milchsäuregärung hervorzurufen und eine Eiweißfäulnis zu verhindern, ist es zweckmäßig, etwas Zucker in der Form von Melasse zuzusetzen oder diese Futtermittel mit anderem kohlehydratreichen Futter einzusäuren. Mit eingesäuerter Lupine sind in der Praxis stellenweise schon gute Erfahrungen gemacht worden. Es steht aber noch nicht fest, ob es sich durch die Einsäuerung ermöglichen läßt, die Bitterstoffe in der Lupine unschädlich zu machen, da noch keine endgültigen Versuche darüber vorliegen. Es wird dies wahrscheinlich nur auf dem Wege der Heißvergärung gelingen.

Fachliteratur

Die betriebswirtschaftliche Bedeutung des Grünlandes für die Grafschaft Glatz mit besonderer Berücksichtigung der bäuerlichen und kleinbäuerlichen Betriebe. Von Dr. Dürken. Verlag Landwirtschaftskammer Niederschlesien. — In den letzten Jahren kommt der Landwirt immer mehr zu der Erkenntnis, daß auch das Grünland die Rente eines Betriebes heben kann, wenn es nur sachgemäß gepflegt und gedüngt wird. Eine rentable Viehzucht auf vernachlässigten Grünlandflächen ist heute undenkbar. Es kann weiter in vielen Fällen, wo vor allem die klimatischen Verhältnisse dem Getreidebau nicht zusagen, nur ein starkes Hervortreten des Grünlandes die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes bedingen. In obiger Schrift wird daher an Hand von 28 untersuchten Wirtschaften der Grafschaft Glatz gezeigt, wie sich das Grünland auf die Rentabilität einer Wirtschaft unter den verschiedenen Boden-, Lage- und klimatischen Verhältnisse auswirken kann. Im Schlußkapitel sind die wichtigsten Maßnahmen zur Förderung der Grünlandwirtschaft und die bei der Anlage von Grünland hauptsächlich zu beachtenden Gesichtspunkte kurz zusammengefaßt.

Im Verlag der Landwirtschaftskammer Niederschlesien ist ferner noch eine Schrift unter dem Titel: **„Die Landwirtschaft der niederschlesischen Oderniederung in ihrer Entwicklung und heutigen Gestalt"** von A. Graf von Stosch, wissenschaftl. Assistent, erschienen. Die Schrift befaßt sich mit den landwirtschaftlichen Fragen dieses Gebietes und enthält Vorschläge für seine Bewirtschaftung, da vor allem das Odertal unterhalb Breslau durch seine ungünstigen Boden-, Klima-, Wasser- und Verkehrsverhältnisse unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besonders zu leiden hat. Beide Schriften können auch unseren Landwirten manche Anregung für eine zweckmäßige Wirtschaftsweise geben.

Agrarmeteorologie. Die Abhängigkeiten der Ernteerträge von Wetter und Klima. Von Prof. Dr. Paul Holdefleiß. Mit Textabbildungen. Preis geb. 7,50 RM. Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstraße 28 und 29.

Die Wettervorhersage auf kurze und längere Zeit hinaus, auch die Vorhersage der Nachtfröste im Frühjahr und Herbst, auch eine gewisse Wahrscheinlichkeitsrechnung über den Eintritt von Hagelfällen sind zunächst ein unzweifelhaft wichtiges Aufgabengebiet der Agrarmeteorologie. Ein anderes, mindestens ebenso wichtiges ist die Erforschung der Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Angelegenheiten aller Art von den verschiedenen Witterungselementen, deren genauere Kenntnis für eine gründlichere Beurteilung der landwirtschaftlichen Vorgänge unbedingt erforderlich ist.

In diese beiden Aufgabenkreise einzuführen und das Verständnis für diese Zusammenhänge zu fördern, ist das Ziel bei der Abfassung des Buches gewesen. Dabei ist versucht worden, die Aufklärung sowohl in der Richtung der Meteorologie selbst, als auch nach der landwirtschaftlichen Seite, nach der Bodenkunde, dem Acker, und Pflanzenbau und der Tierhaltung hin möglichst weitgehend zu gestalten. Das Buch ist mithin auch für den gebildeten Praktiker von eminenter Bedeutung.

(Pr. H. L. K.)

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 7. Oktober 1930.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. (6. 10.)	41.— %
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	162.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. (6. 10.)	20.25 %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 100 Doll. (alte)	95.— zł
Luban-Wronki I.—IV Em. (100 zł)	—.— zł	8% Amortisations-Dollarpfandbriefe . .	92.50 zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	60.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	58.— zł
Unia I—III Em. (100 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (alte)	—.— zł
Akwawit (250 zł) . . .	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 7. Oktober 1930.

10% Eisenb.-Anl. (6. 10.)	104.—	1 Dollar = zł	8.912
5% Konvert.-Anl. (6. 10.)	55.50	1 Pfd. Sterling = zł .	43.35
100 franz. Franken = zł	35.—	100 schw. Franken = zł	173.27
100 öst. Schillg. = zł . .	125.83	100 holl. Gld. = zł . . .	359.80
		100 tsch. Kr. = zł . . .	26.47

Diskontsatz der Bank Polski 6½%

Kurse an der Danziger Börse vom 7. Oktober 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden (30. 9.)	5.146	100 Złoty = Danziger Gulden	57.70
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.01½		

Kurse an der Berliner Börse vom 7. Oktober 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	169.51	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. . .	279.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.625	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	6⅝
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.42	Dresdner Bank	115.—
100 Złoty = dtsch. Mk. .	47.05	Deutsche Bank und Diskontoges.	116.—
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.2020		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(1. 10.)	8.912	(4. 10.)	8.912	(1. 10.)	173,10	(4. 10.)	173.17
(2. 10.)	8.912	(6. 10.)	8.912	(2. 10.)	173,09	(6. 10.)	173.17
(3. 10.)	8.912	(7. 10.)	8.932	(3. 10.)	173.16	(7. 10.)	173.27

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(1. 10.)	8.92	(4. 10.)	8.92
(2. 10.)	8.92	(6. 10.)	8.92
(3. 10.)	8.92	(7. 10.)	8.92

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist in der letzten Woche unverändert geblieben. Zwar haben die Zufuhren etwas abgenommen, aber der Konsum ist und bleibt weiter schwach, und es sind noch verhältnismäßig große Bestände vorhanden. Wenn hier und da, besonders von unseren Molkereien, über ein etwas lebhafteres Geschäft berichtet wird, so ist das wohl nur darauf zurückzuführen, daß sich bei uns im allgemeinen die Qualität der Butter verbessert hat, als darauf, daß der Markt an sich besser geworden ist. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß etwas mehr Beruhigung eingetreten ist, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Berliner Notiz nicht weiter fiel und die Tendenz, die bisher als „ruhig" bezeichnet wurde, nun in „stetig" umgewandelt ist. Der englische Markt ist augenblicklich sehr flau, und es scheint, als ob Sendungen nach England vorläufig nicht mehr in in Frage kommen. Es besteht kaum Befürchtung, daß die Notierung weiter fällt, jedoch sind die Aussichten für eine Heraufsetzung ebenfalls sehr gering.

Auf dem Quarkmarkt scheint ebenfalls eine kleine Belebung einzutreten, wenn sich dies auch bisher an dem Preis nicht wesentlich bemerkbar macht.

In der letzten Woche wurden gezahlt: Butter. Poznań, en gros zł 2.15—2.30. Kleinverkauf zł 2.80 p. Pfd. Warschau zł 4.40 p. kg franko Warschau. London Schilling 100—110.

Berlin, Notierung v. 7. 10. 30. I. Kl. RM. 1,30 II. Kl. 1,18 III. Kl. 1,02. Quark. 12—16 RM. verzollt frei deutsche Grenze.

Poznań, den 8. Oktober 1930.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 3. Oktober.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 10 Rinder, 337 Schweine, 111 Kälber, 5 Schafe, zusammen 463 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 7. Oktober.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 340 Rinder (darunter: — Ochsen, — Bullen, — Kühe) 2040 Schweine, 475 Kälber, 240 Schafe; zusammen 3095 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 140 bis 148 jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 126—136 ältere 112—120 mäßig genährte 94—100.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete 132—136, Mastbullen 116 bis 124, gut genährte, ältere 100—120, mäßig genährte 80—96.

Kühe: vollfleischige ausgemästete 144—156, Mastkühe 128—136, gut genährte 108—116, mäßig genährte 70—80.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 150—160, Mastfärsen 124 bis 134, gut genährte 104—112, mäßig genährte 90—100.

Jungvieh: gut genährtes 90—100, mäßig genährtes 80—88.

Kälber: beste ausgemästete 166—172, Mastkälber 150—160, gut genährte 140—148, mäßig genährte 110—120.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—150, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 120—132, gut genährte 100—110.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 168—178, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 160 bis 166, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 152—158, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 144 bis 150, Sauen und späte Kastrate 130—154, Bacon-Schweine 148—154,

Marktverlauf: 47 Schweine aus Lublin über 150 kg 193 bis 210 zł für 100 kg.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Rohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	2,40						20,0	0,12	
Roggenkleie		13,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,29	0,76
Weizenkleie		14,75	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,30	0,88
Reisfuttermehl . .	24/28	24,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,35	2,74
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	2,40
Hafer		18,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,30	1,61
Gerste		21,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,29	2,11
Roggen		18,50	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,25	1,21
Lupinen, blau . . .		22,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,31	0,72
Lupinen, gelb . . .		24,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,35	0,62
Ackerbohnen		29,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,43	1,19
Erbsen (Futter) . .		25,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,36	1,10
Seradella		40,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0,79	2,56
Leinkuchen	38/42	35,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,48	1,07
Rapskuchen	38/42	24,75	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,40	0,84
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	29,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,40	0,70
Erdnußkuchen . . .	56/60	40,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,51	0,79
Baumwollst.-Mehl	50/52	43,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,59	0,98
Kokoskuchen	27/32	38,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,49	2,20
Palmkernkuchen . .	23/28	31,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,44	1,83
Soyabohnenschrot		37,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	78,3	0,50	0,79

Poznań, den 8. Oktober 1930.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,

Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Oktober 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.25—27.00	Weizenkleie	13.50—14.50
Roggen	17.75—18.25	Weizenkleie (grob)	15.50—16.50
Mahlgerste	19.00—21.50	Roggenkleie	11.00—12.00
Braugerste	25.50—27.50	Rübsamen	45.00—47.00
Hafer	17.00—19.00	Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Roggenmehl (65%)	28.00	Speisekartoffeln	2.30— 2.60
Weizenmehl (65%)	45.50—48.50	Roggenstroh, gepreßt	2.40— 2.60
		Heu, lose	7.00— 8.00
		Heu, gepreßt	8.00— 9.00

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Wochenmarktbericht vom 8. Oktober 1930.

1 Pfd. Butter 2,50—2,70, zł, 1 Mdl. Eier 3,00—3,20, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,04, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,10, 1 Bdch. Radieschen 0,10, 1 Pfd. Tomaten 0,25, 1 Pfund Spinat 0,40, Kohlrabi 3 Stück 0,20, 1 Gurke 0,10 1 Kopf Blumenkohl 0,20—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,15—0,25, 1 Pfd. Weintrauben 1,50—1,80, 1 Pfd. Birnen 0,30,—0,65, 1 Pfd. Äpfel 0,30—0,60, 1 Pfd. Schnittbohnen 0,35, 1 Pfd. Pilze 0,35—0,60, 1 Pfd. frischer Speck 1,40, Räucherspeck 1,80, 1 Pfd. Schweinefleisch 1,60—1,80, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,20—1,50, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60 bis 1,80, 1 Ente 3,50—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Złoty.

Roggendurchschnittspreis.

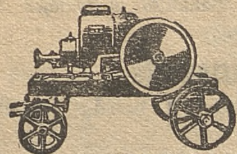
Der Durchschnittspreis für Roggen beträgt im Monat September 1930 pro dz 18.46 zł.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Abt. V.

Große Zuchtviehauktion in Danzig.

Am 5. und 6. November kommen in Danzig zum Verkauf: 55 Bullen, 260 Kühe, 250 Färsen und 50 Eber und Sauen der Yorkshirerasse. Sämtliche Tiere haben Tag und Nacht Weidegang gehabt. Ganz besonders wird auf den günstigen Ankauf von prima Zuchtschweinen aufmerksam gemacht. Infolge des großen Auftriebes ist mit niedrigen Preisen zu rechnen. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung, Zloty werden in Zahlung genommen. — Bei vorheriger Einsendung des Kaufpreises werden auch Tiere auf Bestellung geliefert. Die Verladung besorgt das Büro, Begleiter werden auf Wunsch gestellt. Kataloge mit Anschreiben, aus welchen alles Wissenswerte hervorgeht, versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Als Spezialität liefere seit Jahrzehnten



MOTORE

fahrbar und stationär, für Landwirtschaft und Gewerbe.

„Benz“-Diesel-Motore für Rohöl. (912

Schrotmühlen für Riemen- und Göpelbetrieb.

Motor-Breitdreschmaschinen „Zukunft“

die neueste billige Dreschmaschine mit dopp. marktfertiger Reinigung, Entgranner und Sortierung. Grosse Leistung, geringer Kraftbedarf. Erstaunlich billig. Preis.

„Flöther“- u. „Jähne“-Motordrescher

Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen
Bitte fordern Sie kostenloses Angebot.

HUGO CHODAN — früher Paul Seler — POZNAŃ
ul. Przemysłowa 23 - Telefon 7480

Zur Herbstbepflanzung offeriere billigst sämtliche Arten **Obst- u. Alleebäume, sowie Sträucher, Rosen, Flieder, Thuja, Tannen.**

A. May,

Gartenbaubetrieb Inowrocław, Pakoska 26. (923

Augenklinik Poznań, Wesoła 4, Tel. 1896
zwischen Theater u. Theaterbrücke

Sanitätsrat **Dr. Emil Mutschler**

Chefarzt der Augenstation
des evangel. Diakonissenhauses. (921



155. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

am Mittwoch, dem 5. November 1930, vorm. 10 Uhr, u. Donnerstag, dem 6. November 1930 vorm. 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 615 Tiere

und zwar: **55 sprungfähige Bullen, 260 hochtragende Kühe, 250 hochtragende Färsen, sowie 50 Eber und Sauen der großen weißen Edelschwein-(Yorkshire)Rasse.**

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.

Sämtl. Tiere sind zur Verhütung der Ansteckung auf dem Transport gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft.

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21. (925



Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019 (856

Kaufen Sie

Dämpfer

für

Hackfrüchte

Alfa-Laval

und alles
Nötige für

Molkereiwesen

und

Geflügelzucht

Tow. ALFA-LAVAL Sp. z o. o.

Filiale: POZNAŃ, ulica Gwarna 9. (908

Telefon 53-54 u. 53-63 = Telefon 53-54 u. 53-63

	Preis
Zuchthähne weiß amerik. Leghorn	10 zł
Junghennen amerik. Leghorn	10 zł
Schneeputen	15 zł
Schneeputenhähne	18 zł
Große Pekingenten	10 zł
Große Pekingerpel	15 zł

(924

Alles gesunde kräftige Tiere. Hat abzugeben
Dwór Pisarzowice, poczta Mąkoszyce, pow. Kępno.



"TRÓJKA" PHILIPSA

billiger 3-Lampen Batterie-Empfangsapparat.

Reiner naturgetreuer Empfang bei großer Reichweite und Selektivität

Preis mit Lautsprecher
Philips Type 2016 zł **399.—**

Eine Vorführung im nächsten Radiogeschäft wird Sie von der Vollkommenheit des Empfangsapparates überzeugen.

POLSKIE ZAKŁADY PHILIPS S. A.

WARSZAWA, Karolkowa 36/44.

Wir bitten um Angebote in

Kartoffelflocken

sowie

Saat- und Speise-Industrie

Darius u. Werner, Poznań

887) Plac Wolności 18. Tel. 3403. 4083. 4085.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seucheartigen Krankheiten bei Schweinen wie

Pest, Rotlauf u. dgl.

Tropfenweise Anwendung. (916
Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen
à 200 gr. — **4.50 zł**
½ kg. — **9.00** „
1 kg. — **16.00** „
Versand nur durch die

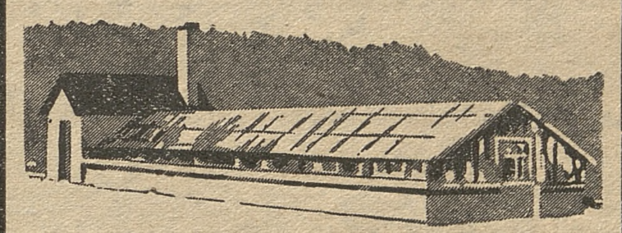
Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12

Tel. 5246 Tel. 5246

JEDEN GUTSGARTEN

ziert ein HÖNTSCH Gewächshaus



Weil:
- Neueste Konstruktion
- Elegante Form
- Zweckmässigste Anordnung

Weil: (929
- Geringste Betriebskosten
- Grösster Gewinn

Heizungsanlagen mit Höntsch-Kessel

Frühbeetkästen Frühbeetfenster

HÖNTSCH i Ska S. z o.o.

Größte Spezialfabrik für Gewächshausbau

POZNAŃ-RATAJE 6.

Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten **Kartoffeldämpfer**

„Agra"

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung. Hohe Kassarabatte.

R. Liska (897

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Telefon Nr. 59. **Wągrowiec.**

Zur Herbstsaat 1930

I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen
Orig. Weibulls Standard-Weizen
„ „ Saxo-Weizen
Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen

zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg

Roggen 30.— zł • Weizen 50.— zł

Preise freibleibend. (857

Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen 1927.

Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp. oder Postscheckkonto Poznań Nr. 213276 bzw. durch Nachnahme oder Inkasso.

Saatzucht LEKOW T. z o. p.

Kotowiecko (Wlkp.) Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Feldmäuse vertilgt einzig

Mór Mysi

Die Vertilgung der Mäuse kostet pro Morgen 2 zł. Bei einer gemeinsamen Vertilgung ermäßigen sich die Kosten bis zu 60%.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen kostenlos.

„SEROVAC"

oddział ratynowy.

Lwów, ul. Senatorska 5. Telefon Nr. 1-07

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (918

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.